

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Auftragsannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 12. Januar 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Blickblätter für England.

Der französische Schriftsteller Georges Lacour-Guyet hat ein Schlagwort geprägt, eines jener Schlagworte, mit denen seine Landsleute angenehme oder unangenehme Ereignisse abzutun und zutreffend zu bewerten pflegen. Er hat Rumänien einen Blickblätter genannt. Offenbar hat er damit sagen wollen, daß man Rumäniens Großmachtsgelüste für die Zwecke des Bierverbandes dienstbar gemacht und ausgenutzt hat. Sein Wort enthält blickartig die geheimsten Absichten, die England und seine Gefolgschaft mit der Rolle der Beschützer der kleinen Staaten verbinden. Wie der Schachspieler mit dem rücksichtslosen Opfern der Bauern den Sieg herbeizuführen sucht, hat England einen Kleinstaat nach dem anderen eingesetzt, ohne freilich mehr zu erreichen als ein nutzloses Opfern ohne Sieg. Belgien hatte sich ihm schon vor dem Kriege mit Kopf und Kragen verschrieben, Serbien war ihm verfallen mit seinen auf Blut und Mord gegründeten großserbischen Plänen, und Montenegro hoffte, beim Kampfe auf Seiten der Übermacht zu seinen eigenen kleinen Zielen zu gelangen. Selbst die Großmächte, die sich der englischen Eintreibungspolitik ein- und unterordneten, hofften, auf ihre Sonderrechnung zu kommen, ohne in ihrem Revancheburste, wie Frankreich, oder in ihrem Streben zum offenen Meere und nach Konstantinopel, wie Rußland, in ihrer Selbstverleugung eine Empfindung verspüren zu können, daß sie eigentlich nur Englands Söldner, Schuldner und Werkzeuge würden. Auch Italien wollte beim „Sieg“ nicht zurückstehen und opferte hunderttausende seiner Streiter nicht sowohl seinem geheiligten Eigennutz, seinen völkischen Eroberungsneigungen als vielmehr der Weltbeherrschung Englands. „Stillschweigend hat man auch Rumänien“, wie der nach Paris gesandte Mitarbeiter der „Epoca“, Herr Gabriel Dichter, im „Journal de Genève“, sehr wahr als Flug ausplaudert, „die Rolle des Blickblatters spielen lassen; sie ist nicht die Rolle, die man Rumänien versprochen hatte und die öffentlich der Welt verblüdet wurde“.

Dem bundesbrüchigen Könige Ferdinand von Rumänien ist diese Erkenntnis nun endlich gekommen. Das beweisen seine Äußerungen zu dem Kriegsberichterstatter der Newyorker „Tribune“. Wenn wir dem Könige auch nicht glauben können, daß er nicht mehr die Macht gehabt habe, diesen Krieg zu verhindern, oder daß er den Chef seines Generalstabes vor ungewissen Zusicherungen des Bierverbandes und vor Deutschlands Kraft gewarnt habe, das wollen wir ihm denn doch glauben, daß der schwere Irrtum der leitenden Politiker Late Jonescu und Filipescu, die an der eigenen Eitelkeit und an den Schmeicheleien und Drohungen des Bierverbandes Schiffbruch litten, Rumäniens Schicksal heraufbeschworen hat. Was ist von dem Heere Rumäniens übriggeblieben? Regellose, entmutigte Haufen von Soldaten ohne Geschütze, Heeresstrümmen, aus denen die französischen Soldlinge und die russische Krute nicht so bald wieder ein schlagfertiges Heer machen können. Nur im Berezker Gebirge sehen sich noch gegliederte rumänische Streitkräfte zur Wehr. Aber auch sie müssen samt ihren russischen Bundesgenossen beiderseits des Casinu und der Susita ständig zurück. 900 Gefangene innerhalb von zwei Tagen trotz der Gebirgskämpfe! Das spricht nicht gerade Überzeugend von einer besseren Zukunft. Und da, wo die Russen Brusilows, um an eine bezeichnende Phrasologie des Bierverbandes zu erinnern, eine „führerliche Offensive“ einleiten sollten und wollten, an der Serethlinie, geht nichts mehr nach Wunsch: zwischen Focani und Fundeni haben die Unseren den Feind von der Putna bis hinter den Sereth geworfen, zwischen Fundeni und dem Buzau sind die Unseren erfolgreich in Angriff und Abwehr, und am Sereth und Donau liegt Galatz, von seinen Bewohnern verlassen, unter dem Kreuzfeuer der Armeen Kosch und Kerzoff.

Wen hat England nach Rumänien als nächsten Blickblätter im Auge? Norwegen, das unter dem

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 11. Januar (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 11. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen, an der Ancre, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke. — Nördlich Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungene Engländer wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße stärkerer feindlicher Patrouillen erfolglos. — Bei Beaumont gelang es dem Feinde, ein vorspringendes Grabenstück unserer Stellung zu besetzen. — Unsere Flieger schossen 2 englische Fesselballons ab, die brennend niederstürzten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Lebhafter Artillerietätigkeit zwischen Riga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute Morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße stärkerer Abteilungen, die restlos abgewiesen wurden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im schwierigen Gebirgskampf zwischen Uz- und Susita-Tal weitere Erfolge. Mehrere Stützpunkte wurden dem Feinde entrissen. — Nördlich der Ditoz-Strasse nahm das Infanterie-Regiment Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaute, zäh verteidigte Höhenstellungen im Sturm. — Bei Marasti und Racoasa wurden die gewonnenen Linien gegen feindlichen Angriff behauptet. — An Gefangenen sind 6 Offiziere und über 800 Mann, an Beute 6 Maschinengewehre eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen:

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front:

Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Rohlenjoch leuzt, Griechenland, das noch 48 Stunden Frist hat, oder Holland, wo Sir Taanley als „starker Mann“ und britischer Gesandter beglaubigt wurde? **

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 10. Januar, abends.

Am der Westfront stärkeres Feuer nördlich der Ancre.

Zu Rumänien Lage im allgemeinen unverändert.

Französischer Heeresbericht.

Der französische Heeresbericht vom 9. Januar nachmittags lautet: Nördlich der Duse unternahmen die Deutschen nach einer lebhaften Beschießung ohne Erfolg gestern gegen Ende des Tages einen Handstreich auf unsere Gräben nördlich von Ribecourt. Auf der übrigen Front ruhige Nacht.

Französischer Bericht vom 9. Januar abends. In der Champagne Patrouillengefecht westlich von Navarin. Im Elsaß verstärkte unsere Artillerie in der Gegend des Rhône-Rhein-Kanals ein feindliches Materiallager bei Illfurt. Auf der übrigen Front zeitweilig unterbrochenes Artilleriefeuer.

Belgischer Bericht. Beiderseitige Artillerietätigkeit auf der gesamten belgischen Front von Perwyse über Dymuiden bis südlich von Steenstraete.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 9. Januar lautet: Der Feind ließ gestern südlich von Loos eine Quetschmine springen. Es wurde kein Schaden angerichtet. Wir drangen am Nachmittag erfolgreich in feindliche Gräben gegenüber von Hulluch ein. Unsere Artillerie beschloß heute feindliche Stellungen auf beiden Ufern der Ancre. Beträchtliche Artillerietätigkeit auf beiden Seiten in der Nähe von Souchez, Armentières, Messines und Ypern. Unser Geschützfeuer auf einen starkbesetzten Punkt der feindlichen Linie nördlich von Wiltje bewirkte eine heftige Explosion.

Ein französischer General gefallen.

Das „Echo de Paris“ meldet, der französische General Serret ist an den Folgen einer am 6. Januar in den Bogesen erlittenen Verwundung gestorben.

Alberne Gerüchte über eine Offensive Deutschlands durch die Schweiz.

Der Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee General Wille gab einem französischen Besucher die Erklärung ab, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Offensive Deutschlands durch die Schweiz nicht gerechtfertigt seien.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 10. Januar meldet vom italienischen Kriegsschauplatz Nichts zu melden.

Italienischer Bericht.

Der italienische Heeresbericht vom 9. Januar lautet: In der Nacht vom 7. zum 8. Januar wurden kleine feindliche Gruppen, die sich unseren Stellungen an der Höhe 208 auf dem Karst genähert hatten, durch unser Feuer zurückgeschlagen. Am gestrigen Tage vereinzelte Artilleriekämpfe an der ganzen Front. Unsere Artillerie hemmte die lebhaften Verteidigungsarbeiten des Gegners und unterhielt ein Feuer auf seine Rückzugstragen. Feindliche Flieger versuchten Angriffe auf unser Gebiet. Sie wurden überall durch unser Artilleriefeuer vertrieben und von unseren Fliegern verfolgt. Eines unserer Geschwader warf mit sichtsicher Wirkung Bomben auf militärische Anlagen zwischen Rifemberga (Reifenberg), San Daniele und Cobvil im Tale der Brantizza, eines Nebenflusses des Trigido (Wippach). Unsere Flieger entgingen dem Feuer der Luftabwehrgeschütze, schlugen mehrere Angriffe von Fliegern ab und kehrten unversehrt in ihre Lager zurück.

Weitere Einberufungen in Italien.

Ein Dekret verfügt, daß in Italien die Jahrgänge 75, 74, soweit sie gedient haben, in der Territorialmiliz im Innern des Landes Dienst zu tun haben. Ferner wird bestimmt, daß alle eingezogenen Militärpersonen vom Jahrgang 1881 an aufwärts im Kriegsgelände verwendet werden, gleichgültig, ob sie zum Frontdienst tauglich sind oder nicht.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 10. Januar gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der Putna-Mündung und Focani wurde der Feind hinter den Sereth zurückgeworfen. Beiderseits der Susita versuchten Russen und Rumänen sich des Druckes unserer Truppen durch opferreiche Gegenangriffe zu erwehren. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Neuerlicher Raumverlust und eine Einbuße von 900 Gefangenen und drei Maschinengewehre waren dort für den Feind das Ergebnis der beiden letzten Kampftage.

Weiter nördlich bei den I. und L. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 9. Januar heißt es von der rumänischen Front: Ein feindlicher Monitor beschloß vom Kilia-Arm die Stadt Tulcea. Wir versenkten durch Artilleriefeuer ein feindliches Transportschiff westlich von Tulcea.

Russischer Bericht.

Der russische Heeresbericht vom 9. Januar lautet:

An der Westfront unternahmen die Deutschen südlich des Babitssee westlich von Riga nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen unsere neuen Stellungen bei dem Dorfe Kaluhin, aber Feuer und Gegenangriffe unserer Truppen warfen den Feind zurück. Nach Artillerievorbereitung griffen unsere Truppen um 11 Uhr morgens den Feind an, der eine Insel in der östlichen Düna östlich von Glaudon, nördlich von Dinaburg, besetzt hielt. Der Angriff erfolgte so schnell, daß das Feuer des Feindes zu spät einsetzte. Die Deutschen konnten sich nicht länger halten, begannen zu fliehen und wurden von unserem Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer aus den flankierenden Abschnitten erreicht. Die Insel wurde von uns besetzt. Wir erbeuteten sieben Maschinengewehre, vier Bombenwerfer und machten 17 Gefangene. Nach Artillerievorbereitung führte der Feind einen Angriff gegen einen Abschnitt unserer Stellung nördlich Schelmoiff, wurde aber von Feuer empfangen und in seine Gräben zurückgejagt. Im Laufe des gestrigen Abends warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Luch.

Rumänische Front. Der Feind griff unsere Stellung am Ditos-Flusse an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Ein Angriff des Feindes brühte die Rumänen 6 West westlich Monastirka-Kashinul

am Kaffraflusse etwas zurück. Die Rumänen wiesen alle Angriffe des Feindes in der Gegend von Kefos am Südrast ab. Unsere Truppen nahmen ohne feindlichen Druck neue Stellungen an der Linie der Flüsse Putna und Sereth ein.

Der Besuch des bulgarischen Oberbefehlshabers Schelew im deutschen Hauptquartier.

Von zuständiger Stelle in Sofia wird versichert, daß der bulgarische Generalissimus, General Schelew, der in Begleitung des Kronprinzen Boris zu einem kurzen Aufenthalt im deutschen Hauptquartier gewillt ist, wo er von Kaiser Wilhelm in längerer Audienz empfangen worden ist, längere Besprechungen mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff sowie mit dem stellvertretenden österreichisch-ungarischen Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich und dem Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes, Feldmarschall Freiherrn Conrad v. Hörsing, gehabt hat, und mit dem Ergebnisse seiner Mission sehr zufrieden ist. Er erstattete König Ferdinand darüber in Bad Nysian Bericht.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 10. Januar meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Nichts zu melden.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstabsbericht vom 9. Januar meldet von der mazedonischen Front: Englische Kompagnien versuchten im nördlichen Teil der Ebene von Serres gegen Barakli-Dschumaja und Umgebung vorzurücken. Wir vertrieben sie jedoch durch Artilleriefire. An gewissen Punkten der Front spärliches Artilleriefire von beiden Seiten und stellenweise vereinzelte Schüsse des Feindes.

Der türkische Krieg.

Russischer Heeresbericht.

Im russischen Heeresbericht vom 9. Januar heißt es ferner: An der Kaukasusfront keine Veränderung.

Die Kämpfe zur See.

Verlente Schiffe.

In La Corunna sind an Bord eines norwegischen Dampfers 24 Seeleute des verlenten französischen Dampfers „Alphonse Conseit“ und 20 Mann des verlenten norwegischen Dampfers „Erlholz“ eingetroffen.

„Temps“ erzählt, daß der spanische Dampfer „Belan“ auf der Fahrt von Barcelona nach England verlenkt worden sei.

Demselben Blatt zufolge sind in London die ersten Überlebenden 20 Seeleute des verlenten Dampfers „Gaulois“ eingetroffen. Sie sind in das Militärhospital gebracht worden.

Ein holländischer Dampfer aufgebracht.

Am 10. d. Mts. haben unsere holländischen Seestreitkräfte den holländischen Dampfer „Import“ (847 Br.-R.-L.), der von Rotterdam nach London bestimmt war, nach Zebrügge eingebracht. Die Ladung enthielt u. a. Baumwollwaren, Öle, Getreide.

Die U-Boot-Tätigkeit an der Nordküste Spaniens.

„Nouvelles de Lyon“ erzählt aus Madrid, daß der Hafen Bilbao infolge erhöhter U-Boot-Tätigkeit vollständig stillgelegt sei; der ganze Hafenverkehr habe sich fast ausschließlich auf die Auslieferung der Zufuhr schwerer Störungen des Handels und der Volksernährung.

Der Gesamtverlust der neutralen Handelsflotte in der ersten Januarwoche.

In Amsterdamer Versicherungskreisen soll man den Verlust der Ladungen und von Bannware befördernden neutralen Handelschiffen in der ersten Woche des Januar auf über 100 000 Tonnen berechnen.

Zur Lage in Griechenland.

Das Entente-Ultimatum.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen vom Mittwoch, das Ententeultimatum wurde von dem italienischen Gesandten überreicht. Man glaubt, daß die griechische Regierung das Ultimatum annehmen, aber fordern wird, daß keine revolutionären Truppen ausgeschifft werden. Das Ultimatum verlangt, daß die in der Note vom 31. Dezember enthaltenen Forderungen innerhalb 14 Tagen vollständig erfüllt sind. Die Bevölkerung ist ganz ruhig. Gestern fand ein Kriegsrat unter Beteiligung aller ehemaligen Ministerpräsidenten statt. Während des Krieges war Lambros für kurze Zeit zweisprachig bei Bosdani. Abends tritt der Ministerrat zusammen.

Nach dem Büro Reuters bietet das Ultimatum der Alliierten auch Bürgerhaft gegen eine Ausdehnung der Benizelistischen Bewegung. Reuters hat die Empfänger dieses Telegramms später erfaßt, es nicht zu veröffentlichen.

Während der Entente-Konferenz in Rom

traf, wie im „Berl. Lokalk.“ berichtet wird, eine Denkschrift Griechenlands ein, die Einwände politischer und juristischer Natur beinhalte gegen sämtliche von der Entente in der Note geforderten Sicherheiten und Garantien erhob. Von der Konferenz sei darauf das zweite kurz beschränkte Ultimatum an Griechenland beschlossen worden. Der Anschluß Italiens an die Schutzmächte habe einer außerordentlichen Arafantzung der Alliierten bedurft.

Pariser Pressstimmen.

Die Pariser Blätter äußern sich erfreut, daß die erste Folge der Konferenz in Rom eine energische Bewegung gegen König Konstantin sei. Sie melden, der Beschluß, sogleich zu handeln, sei infolge der langen Denkschrift voller Winkeltzüge des Königs Konstantin gefaßt worden, die der Konferenz in Rom vorgelegt worden sei. Die Blätter betrachten es als besonders wichtig, daß Italien sich ohne Rücksicht den Alliierten angeschlossen und dadurch die unlösliche Einigkeit der Alliierten bei ihrem diplomatischen und militärischen Vorgehen bekräftigt habe. — „Revue Parisienne“ schreibt: Wenn der König die Bedingungen innerhalb der festgesetzten Frist nicht annimmt, so wird der Abbruch der diplomatischen Beziehungen erklärt werden und Sarraill für die Freiheit und Sicherheit seiner Truppen in jeder Beziehung selber sorgen.

Schweizerische Pressäußerung.

Das „Berne Tagblatt“ schreibt zu dem Ultimatum an Griechenland: Nun fliegt der erste Pfeil aus dem in Rom von den Staatsmännern der Entente neugefüllten Köcher, er hat das mehrfache und doch nicht ganz ungefährlche Griechenland zum Ziel, das sich „höheren“ militärischen Zwecken einer machtvoll aufrückenden Koalition unterordnen muß. Sacro egoismo auch gegenüber den kleinen neutralen Staaten, so wird die Gewaltpolitik von dieser Seite hochtönend begründet.

Benizelos droht mit Gegenmaßnahmen.

Die russische Kolonie soll, wie verschiedene Berliner Blätter berichten, den Piräus bereits verlassen haben. Auf Kreta und den Inseln des ägäischen Meeres sowie in Mazedonien seien hunderte von Anhängern des Königs verhaftet worden. Benizelos habe Athen verständigt, daß bei dem ersten Fall der Erziehung von Benizelisten alle von der vorläufigen Regierung in Saloniki gefangen genommenen Königstreuen Leute erschossen würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar 1917.

General der Infanterie von Schwarzhopfen ist heute Nacht nach kurzer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, gestorben.

Dem freikonservativen Abgeordneten Freiherrn von Jellitz-Neukirch ist der Titel Exzellenz verliehen worden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung zur Änderung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von kondensierter Milch und von Milchpulver vom 18. April/16. Dezember 1916 und eine Bekanntmachung über Saatgut von Buchweizen und Hirse, Hülsenfrüchten, Wicken und Lupinen.

Dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz sind von dem deutschen Hilfskomitee in Chicago 200 000 Mark zugewendet worden, ein erfreulicher und dankenswerter Beweis, wie opferfreudig unsere Landsleute in Amerika sich noch immer um die Linderung der Kriegesleiden in der alten Heimat bemühen. Das bisherige Ergebnis der Barbeitshilfen für das deutsche Rote Kreuz aus Nordamerika beträgt über 11 Millionen Mark.

Stuttgart, 10. Januar. In Gegenwart des Königs und in Anwesenheit von Vertretern der deutschen Bundesregierungen wurde heute ein Museum und Institut für die Kunde des Auslandsdeutschtums und die Förderung deutscher Interessen im Auslande gegründet. Der König betonte, daß er dem Museum wärmste Unterstützung und lebhaftestes Interesse entgegenbringe, und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, nach Friedensschluß alle zerstörten Verbindungen wieder aufleben, neue sich anknüpfen zu lassen. Dafür werde unser deutscher Name bürgen und das Wort: „Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein!“ Der Kaiser, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Heinrich von Preußen, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern und viele andere hohe Fürsten sandten Begrüßungstelegramme.

Parlamentarisches.

In der Reichstagskommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen, die am 9. Januar 1917 unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichstagspräsidenten ihre zweite Sitzung hielt, berichtete ein Vertreter des Kriegsministeriums über die Entwicklung der Grundsätze und Methoden für Lieferungen und Leistungen im Bereiche des Waffen- und Munitionsbeschaffungswesens in einem längeren Vortrage, in dem besonders eingehend dargestellt wurde, daß infolge der ungeheuren großen Anforderungen des gegenwärtigen Krieges die im Frieden für den Kriegsfall getroffenen Vorbereitungen sich als unzureichend erwiesen haben, wie infolgedessen in kürzester Frist alle Bestimmungen geändert, zahlreiche neue Verträge abgeschlossen und neue Fabriksbetriebe eingerichtet werden mußten, und daß dies alles eine große Preissteigerung zur Folge gehabt hat, die aber jetzt durch die Bemühungen des Kriegsministeriums in den Grenzen des Möglichen behoben worden seien. Während der anschließenden Aussprache übte ein sozialdemokratischer Abgeordneter an dem Beschaffungswesen eingehende Kritik. Er bemängelte besonders, daß infolge mangelnder Voraussicht am Anfang des Krieges große Unsicherheit, ungeheure Preissteigerungen, z. T. durch das Dazwischentreten unnötiger

und unberufener Zwischenpersonen, und Arbeitslosigkeit eingetreten seien. Er forderte eingehende Vergleiche mit den Friedenspreisen und berührte zahlreiche Einzelfragen, deren Prüfung zugesagt wurde. Ein nationalliberaler Abgeordneter äußerte Zweifel, ob die Organisation ausreichend vorbereitet gewesen sei. Demgegenüber wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Schwierigkeiten am Anfang des Krieges z. T. auch durch die Unsicherheit veranlaßt worden seien, die damals im Erwerbsleben über die Kriegsdauer bestanden und zur Zurückhaltung von Kapital und Kredit geführt hat; jetzt seien die Schwierigkeiten längst behoben. Ein Departementsdirektor des Kriegsministeriums machte Mitteilungen über die Mobilisierungsvorarbeiten und den Verlauf der Mobilisierung auf dem Gebiete des Beschaffungswesens. Ein konservativer Abgeordneter knüpfte hieran die Bemerkung, daß sich aus den Erfahrungen des Krieges die Notwendigkeit einer intensiveren Vorbereitung der wirtschaftlichen Mobilisierung ergebe. Die Aussprache wird fortgesetzt werden, sobald ein Abdruck des einleitenden Vortrags den Mitgliedern der Kommission zugegangen sein wird. Sodann berichtete ein Vertreter des Kriegsministeriums über die Beschaffung des Pionierbedarfs. Am 10. Januar wird die Kommission die staatlichen Werkstätten in Spandau besichtigen.

Die Lieferungsverträge zwischen Stadt und Land.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat Oberbürgermeister Wermuth, der zugleich Vorsitzender des Deutschen Städtetages ist, in ziemlich entschiedener Weise gegen den Vorschlag des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Stellung genommen, der bekanntlich dahin geht, die nicht der zentralen Bewirtschaftung zu unterwerfenden Lebensmittel durch Lieferungsverträge zwischen den kommunalen Bedarfsverbänden und Erzeugervereinigungen für die großstädtische Bevölkerung sicherzustellen. Er hat zunächst betont, daß insbesondere die Milchversorgung der Städte durch eine stärkere Erfassung der Milchmengen auf dem Lande gebessert werden müßte und könnte. In dieser Hinsicht ist richtig, daß durch eine auch an dieser Stelle vielfach beschränkte zweckmäßigere Organisation der örtlichen Sammelstellen und einen besseren Aufbau der Lebensmittelbeschaffung von unten auf unter Mitwirkung der ländlichen Bevölkerung noch mehr getan werden kann. Abwegig ist jedoch die grundsätzliche Meinung des Berliner Oberbürgermeisters, daß bei den Selbstversorgern die Zumeistung etwas höherer Lebensmittelpreise nicht am Platze sei. Die Notwendigkeit für eine derartige Verengung der Erzeuger ist so natürlich und menschlich verständlich, daß darüber kein Wort mehr verloren zu werden braucht.

Ebenso irrig waren die Ausführungen des Berliner Stadtoberhauptes über die gegenwärtige Kartoffelversorgung. Infolge des milden Wetters der letzten Tage waren die Kartoffelzufuhren im allgemeinen ausreichend; Klagen wurden nur vereinzelt laut. Die Gemeinden hatten also Gelegenheit, ihre Hilfsvorräte zu verstärken oder neu aufzufüllen, um für die kommende, unausbleibliche Frostzeit gerüstet zu sein. Inwieweit durch die Vorschläge des Kriegsernährungsamtes auch ein Systemwechsel in der Kartoffelversorgung herbeigeführt werden soll, steht noch nicht fest. Es ist aber jedenfalls nicht richtig, daß von den Landwirten Kartoffelmengen im Hinblick auf die Preissteigerung im Februar zurückgehalten werden. Durch zahlreiche militärische Kommissionen sind in allen Bezirken die Kartoffelmieten nicht nur von außen besichtigt, sondern auch geöffnet, die Kartoffeln selbst geprüft, gewogen und wieder hineingelegt worden. Hierbei sind zum allergrößten Teil irgendwelche Anstände nicht zu machen gewesen; insbesondere sind Zurückhaltungen nennenswerter Art nicht festgestellt worden. Ganz vereinzelte Fälle dürfen keineswegs verallgemeinert werden. Diese militärischen Prüfungen liegen zwar nicht im Interesse der Allgemeinheit, weil durch das Öffnen der Mieten die Gefahr des Verderbens der Kartoffeln größer und die Kartoffelversorgung damit nicht besser, sondern erheblich schlechter wird; sie sind aber insofern wertvoll, als sie geeignet sind, wenigstens über den augenblicklichen Bestand an Kartoffeln Aufschluß zu geben und die Schuld oder Unschuld der Landwirte zu erweisen. Irgendwelche Schlüsse für die spätere Versorgung der Bevölkerung aus diesen Ermittlungen lassen sich nicht ziehen, da niemand die Höhe der noch eintretenden Verluste richtig einschätzen kann. Wenn Lieferungsverträge etwa über Frühkartoffeln zwischen den Städten und der Landwirtschaft in Aussicht genommen sein sollten, so wäre es sehr zu bedauern, wenn durch die ablehnende Haltung der Städte, wie sie der Berliner Oberbürgermeister angekündigt hat, Schwierigkeiten entstehen würden; denn durch solche Lieferungsverträge könnte vor allem auch die für die Landwirtschaft außerordentlich wichtige Frage der Saatkartoffelbeschaffung gelöst werden. Hierin gehen die Interessen von Stadt und Land so eng wie selten zusammen. Wirken die Städte an der Beschaffung von Saatkartoffeln für die ihnen überwiesenen Lieferungsbezirke mit, so wird dadurch zugleich die Kartoffelversorgung der betreffenden Städte aus der nächsten Ernte auf eine sichere Grundlage gestellt.

Tagung des Hansa-Bundes.

Am Mittwoch Vormittag wurde die Tagung des Hansa-Bundes in Berlin durch den Präsidenten des Bundes, Geheimrat Professor Dr. Nieber,

mit einer oftmals durch lebhaften Beifall unterbrochenen Rede eröffnet. Redner wies zunächst darauf hin, daß der Hohn, mit dem die Feinde das deutsche Friedensangebot abgelehnt haben, offensichtlich im Quadrat der Entfernung von jedem Siege stehe. Was die zur Erzwungung des Friedens erforderlichen Kampfmittel betreffe, so werde man nicht vergessen dürfen, daß, wer nur wäge, niemals zum Wagen gelangen kann, und daß in schicksalsschwerer Stunde auch das Wagen mitunter zur Pflicht werde. Was die Bedingungen des späteren Friedens angeht, so wird das deutsche Volk verlangen dürfen und müssen, daß sie den schweren Opfern, die es zu bringen hat, entsprechen. Von diesem Grundsatz kann auch für Belgien keine Ausnahme gemacht werden, auch wenn etwa hier die rechtliche Form der Annexion mit Rücksicht auf unsere eigenen innerpolitischen Interessen, die allein entscheidend sind, nicht gewählt werden sollte. Als Ziel nach dem Kriege für die innerpolitische Entwicklung bezeichnete der Redner vor allem, daß alle Stellen im Staat und in der Verwaltung, auch die höchsten Stellen einschließlich der diplomatischen Vertretung des Reiches im Auslande lediglich mit Rücksicht auf die persönliche Tüchtigkeit und Befähigung des einzelnen vergeben werden dürfen. Auch bei den untersten Stufen gewisser Laufbahnen dürfen funktionelle Unterschiede nicht gemacht werden. Dieser Zustand ist nicht nur verfassungswidrig, sondern er enthält auch eine sich täglich erneuernde schwere Kränkung von Staatsbürgern, und mit der funktionellen Erhebung, wie sie das Kriegsministerium eingeleitet hat, kann und darf die vom Reichstag angeforderte neue Zeit nicht eingeleitet werden. Der Redner stellte in der Hauptsache dafür folgende Forderungen auf: Reform des preussischen Wahlrechts, Reform der Wahlkreise, Reform des Herrenhauses, vermehrte Selbstständigkeit der Gemeindeverwaltung, Reform der Staatsverwaltung. Ferner verlangt der Redner nach dem Kriege Beihilfen des Staates gegen die drohende Proletarisierung des Mittelstandes, organische Ausbildung unseres Kanalnetzes. Endlich müsse dafür Sorge getragen werden, daß das Verhältnis zwischen Unternehmer, Arbeiter und Angestellten sich in einer den sozialen Frieden verbürgenden Weise entwickele. Die nationalen Interessen haben allen einseitigen gewerblichen Interessen voranzugehen.

Als erster Berichterstatter sprach sodann Reichstagsabgeordneter Dr. Böhm-Berlin über die Landwirtschaft, von der auch während des Krieges geleistet worden sei, was nur möglich gewesen. Für die Industrie nahm der Generaldirektor Justizrat Dr. Waldschmidt-Berlin das Wort und schilderte die schwere Lage der Industrie, deren jetzige Leistung für das Heer schon in Friedenszeiten erstaunlich gewesen wäre. Nur mit Hilfe der Frauenkräfte sei das möglich gewesen. Der Redner schilderte die nach dem Kriege zu erwartenden Verhältnisse als nicht ungünstig. Das Ausland werde unser bedürfen, wie wir es brauchen.

Ausland.

Wien, 10. Januar. Der Lemberger Bürgermeister Dr. von Kuffowksi, der von den Russen seinerzeit als Geiseln gefesselt nach Rußland verschleppt wurde, ist freigelassen worden und heute in Stockholm eingetroffen.

Localnachrichten.

Thorn, 11. Januar 1917.

(Allerhöchste und höchste Dankschreiben.) Die auf die üblichen Weihnachts- und Neujahrswünsche der Stadt Thorn eingegangenen allerhöchsten und höchsten Antwortschreiben und Telegramme, die in der geistigen Stadtverordnetenversammlung zur Verlesung gelangten, haben folgenden Wortlaut:

Oberhofmarschallamt Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Berlin, den 27. Dezember 1916. Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich den Empfang des sehr gefälligen Schreibens vom 20. d. Mts. ergebenst mit dem Hinzufügen zu bestätigen, daß die beiden an die Allerhöchste Stelle gerichteten Schreiben mit den Ältesten Thorer Sonntagsreden auf dem Weihnachtsfest Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin ihren Platz gefunden haben.

Ihren kaiserlichen Majestäten haben die aus treuem Herzen kommenden Worte der Bürgerschaft der alten Reichsfeste Thorn sehr wohl getan, lassen sie so warm empfundenen Wünsche auf das herzlichste erwidern und für die trotz der Kriegszeit dargebrachte willige Gabe sehr danken. Gleichzeitig werden Euer Hochwohlgeboren und der Herr Stadtverordnetenvorsteher gebeten, diesen Dank der Bürgerschaft der Stadt Thorn zur Kenntnis bringen zu wollen.

von Conrard, Oberbürgermeister Herr Dr. Haffe, Hochwohlgeboren, Thorn.

Magistrat und Stadtverordnete Thorn.

Aus dem Felde, 31. 12. 16.

Dem Magistrat und den Stadtverordneten der Stadt Thorn danke ich herzlich für die mir dargebrachten freundlichen Neujahrswünsche, sowie für den ganz vorzüglichen Sonntagsreden. Ich habe mich sehr darüber gefreut und erwidere die guten Wünsche aufrichtig. Wilhelm, Kronprinz.

Oberbürgermeister Dr. Haffe, Thorn. Potsdam, 31. Dezember. 4.37 Uhr.

Ihnen und den Vertretern der Stadt Thorn sage ich aufrichtigsten Dank für die freundlichen Glückwünsche zum Jahreswechsel. Gleichzeitig danke ich herzlich für die überlieferten Sonntagsreden. Cecilie, Kronprinzessin.

Auch an den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den Ehrenbürger der Stadt Thorn, ging diesmal eine Huldigungsfeier ab, worauf das nachfolgende Antwortschreiben eingegangen ist:

Gr. H. Maj., den 5. Januar 1917.
Euerer Hochwohlgebornen danke ich verbindlich für das freundliche Schreiben vom 19. 12. und den vorzüglichen, mit namens der Thorer Körperschaft überlieferten Huldigungsbriefen.
Die warmen Glück- und Segenswünsche erwidere ich von Herzen.
Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung bin ich Euerer Hochwohlgebornen sehr ergebener von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Lehrer und Organist, Unteroffizier Paul Jander (Inf. 341) aus Kölln, Kreis Cullm; Musikleiter Richard Pomerantz (Inf. 45) aus Drüschow, Kreis Briesen.

(Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Jäger Herbert Worm aus Montan, Kreis Schweig; Unteroffizier Franz Bendt aus Wollarten, Kreis Graudenz; San.-Unteroffizier Friedrich Dahlke, Sohn des Oberpostkassiers D. in Bromberg; Gefreiter Alfred Kühn (Inf. 14), Sohn des Drehers K. in Bromberg.

An Angehörige des Infanterie-Regiments von Borde (4. pomm.) Nr. 21 sind in den letzten vier Wochen 7 Eiserne Kreuze erster Klasse und 56 Eiserne Kreuze zweiter Klasse verliehen worden.

(Ordensverleihung.) Dem Major Grafen von Herzberg, Kommandeur des Landwehr-Infanterie-Regiments 61, ist das Kreuz der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen worden.

(Kriegstagung des deutschen ev.-luth. Blaukreuzverbandes.) Gestern, 9. Januar, tagten hier in Thorn die beiden Verbände Posen und Westpreußen evangelisch-lutherischer Blaukreuzvereine. Aus den Berichten des Vorsitzers Herrn Superintendent Hildt aus Wronowitz und des Generalsekretärs Herrn Pfarrer Dr. Burckhardt aus Berlin ging hervor, daß die vielen Bestrebungen der Provinzialverbände sowohl als auch des ganzen deutschen Verbandes trotz der vielen Hemmnissen des gegenwärtigen Krieges einen erfreulichen Fortschritt nahmen. Wurde auch die Arbeit in den einzelnen Vereinen vielfach durch Einberufung der Männer und jungen Leute zum Heeresdienste gestört, so haben diese Störungen doch umso mehr Gelegenheit, die Blaukreuz-Gedanken durch unsere Mitglieder im Heere zu verbreiten. Auch durch Verwendung auflösender Schriften wurde viel geleistet. Der deutsche Verband evangel.-luth. Blaukreuzvereine kann hoffnungsvoll in die Zukunft sehen. — Am Abend, um 8 Uhr, hielt der Generalsekretär Dr. Burckhardt noch einen Vortrag in der St. Georgenkirche. Die zahlreich versammelten Zuhörer lauschten seinen Ausführungen mit großem Interesse.

(Mehr Fleisch für die Schwerverarbeiter!) Wie eine Nachrichtenstelle mitteilt, schweben gegenwärtig Erwägungen der maßgebenden Stellen über eine Anregung, den Schwerverarbeitern in nächster Zeit eine größere Fleischration zuzubilligen.

(Männergefängnisverein Lieberkranz.) Gestern fand die Hauptversammlung im Artushof statt, die gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach der Vorsitzende Herr Kaufmann Güte dem Dirigenten Herrn Mittelschul-Lehrer Geyer für seine hingebende, erfolgreiche Arbeit den Dank des Vereins aus, ebenso auch den fremden Geldgebern, die sich dem Verein angeschlossen und ihm, auch durch Stellung eines Quartetts, gesungene Unterstützung gesehen. Ferner wurde dem verstorbenen Sängers Kaufmann Wendel ehrend gedacht. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der 2. Vorsitzende Herr Uhrmachermeister Scheffler und der Kassier Herr Reinhold Wegner wurden einstimmig wiedergewählt. Zu Kassierprüfern wurden die Herren Oberleutnanten Leuber und Optiker Meyer bestellt. Der Bericht des Kassierers, sowie der Geschäftsbericht ergaben ein erfreuliches Bild der Vermögenslage und der Gesamtlage trotz des Krieges. Der Verein zählt zurzeit 47 aktive und 85 inaktive Mitglieder, gegen 44 bzw. 91 bei Beginn des Berichtsjahres, und 1 Ehrenmitglied, Stadtrat Rysler-Graudenz, 11 Sängerehrenmitglieder. Der Verein hat sich bei 9 öffentlichen Veranstaltungen beteiligt; die Anerkennung, die ihm dabei zuteil geworden, zeugt von der fleißigen Arbeit des Leiters wie der Sängers, denen der Dirigent auch zum Schluß dieses Lob zollen konnte, mit dem Wunsch für ein ferneres Blühen und Gedeihen des Vereins.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute 7 1/2 Uhr wird zum 2. male „Wo die Schwalben nisten“ gegeben, morgen 7 1/2 Uhr zum 1. male „Der seltsame Waldwirth“, Familienstück mit Gesang in 3 Akten von Urban und Wolf, Musik von Kollo. Die Hauptrollen spielen die Damen Reife, Burghards, Waffl, Fieße und Ruhl-land, sowie die Herren Schlegel, Edardt, Petersz und Befrands. Das Werk hat überall köstliche Seitenerfolge hervorgerufen. Sonnabend 7 1/2 Uhr wird zu ermäßigten Preisen „Die Grille“ wiederholt, Sonntag Nachmittag 3 Uhr zu ermäßigten Preisen auf allgemeinen Wunsch „Der fidele Bauer“.

(Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 31 Käufer und 51 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Käufer 40 bis 100 Mark das Stück, für Ferkel 20 bis 45 Mark das Paar. Der Preis ist etwas gestiegen. Der Absatz war befriedigend.

(Bei lebendigem Leibe verbrannt) ist in der Nacht vom 8. zum 9. Januar der bei der hiesigen Eisenbahnverwaltung beschäftigte Maschinenputzer Joachim Bogacki von hier, der sich während seiner Arbeitspause von 12-1 Uhr nachts in den Unterkunftsraum auf dem Hauptbahnhofe begab und sich wahrscheinlich zum Schlafen vor den geheizten Ofen legte. Als der Bedienstete aufgefunden wurde, waren seine Kleider verbrannt und der Körper von Brandwunden bedeckt. Der sofort hinzugezogene Arzt Dr. Horst-Podgorz legte den ersten Verband an, jedoch starb der Verunglückte bereits kurz nach der mittels Krankentragens erfolgten Überführung im städtischen Krankenhaus.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Verbrechen.

(Gefunden) wurden eine Brosche und ein Schlittschuh.



General der Infanterie von Falkenhayn. (Zu den Siegen der 9. Armee.)

Die 9. Armee unter General von Falkenhayn hat die fünfjährige Schlacht an der Putna in glänzender Weise gewonnen. Nach entsprechender Vorbereitung wurden die Brückenköpfe von Fundent und Jocsani angegriffen, die Vorstellungen wurden genommen und am 5. brachen deutsche Divisionen in den Brückenkopf von Fundent ein. Ein russischer, mit großen Mitteln angelegter Gegenangriff wurde am 6. zurückgewiesen. So konnte unser Angriff fortgesetzt werden, am 7. brachen wir in die Jocsani-Stellung ein, stießen tief durch, überraschten die zweite Linie, während gleichzeitig die deutschen Gebirgstruppen den Feind aus den Waldbergen des Dobesti warfen. Am 8. fiel Jocsani als Siegespreis, sowie das gesamte rechte Putna-Ufer in unseren Besitz.

Mannigfaltiges.

(Todesfall.) Geheimer Kommerzienrat Edmund Helfft, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Berliner Finanzwelt, Inhaber des altangesehenen Bankhauses R. Helfft u. Co., ist im 81. Lebensjahre gestorben. Bis zu seinem Tode versah Geheimer Rat Helfft u. a. das Amt des Vizepräsidenten des Ältesten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft, war Mitglied des Zentralausschusses der Reichsbank sowie Aufsichtsratsmitglied der Bank des Berliner Kassensvereins und der deutschen Hypothekbank A.-G.

(Ein Schußmann von Einbrechern erschossen.) Ein schweres Verbrechen, dessen Spuren nach Berlin zu führen scheinen, wurde in der Nacht zum Sonntag in Göttingen verübt. Dort überraschte ein Schußmann zwei Männer bei einem Einbruch in ein Geschäft. Als er sie festnehmen wollte, setzten sich die Verbrecher zur Wehr und einer erschoss den Beamten. Die Göttinger Polizei benachrichtigte telegraphisch die Berliner Kriminalpolizei.

(Ein Mord in Halle a. S.) Die 60jährige Drechslermeisterfrau Rindleben ist am 9. Januar mittags von einem unbekannten Täter auf der Moltkestraße erstochen worden. Ein Hundertmarkschein, den die Frau bei sich hatte, fehlte. Sie konnte vor ihrem Tode noch mitteilen, daß sie von einem Manne erschossen worden sei, der ihr habe Fleisch verkaufen wollen. Der Mörder hatte es verstanden, Frau Rindleben in die teilweise noch unbebaute Gegend zu locken. Er hatte sich, wie festgestellt werden konnte, als Schlosser Konzab aus Leicha ausgegeben.

(Wegen umfangreicher Diebstähle und Hehlereien von Kaufmannsgütern.) hauptsächlich Kaffee, wurden in Hamburg, nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“, 13 Personen festgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Angelegenheit kam dadurch ins Rollen, daß gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei dem Kolonialwarenhändler Krüger in Hamburg (in der Wegstraße) außer 13 Säcken gestohlenem Mehl 100 Säcke Kaffee und andere bedeutende Vorräte sowie 140 000 Mark in barem Gelde vorgefunden und beschlagnahmt wurden. Krüger ist der Hauptschuldige. Die Waren stammen zum größten Teil aus einem Lager im Freihafen. Wie lange die Bande ihr Unwesen getrieben hat und wie hoch der gesamte Schaden ist, muß noch festgestellt werden. Man schätzt ihn vorläufig auf eine halbe Million Mark.

(Die Biernot) ist in München durch die bis zum 1. Oktober vorigen Jahres rückwirkende Rationierung so groß geworden, daß die Gäste meist nach 8 Uhr abends kein Bier mehr erhalten. Deshalb dürfte in kurzer Zeit die Einführung von Biermarken erfolgen.

(Wölfe in Frankreich.) Wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, bemerkte man im französischen Pyrene-Departement (Savoyische Alpen) an verschiedenen Orten der Berggegenden Wölfe. Die erschreckten Bewohner werden Jagden veranstaltet.

(Schiffszusammenstoß im Kattegat.) Der dänische Dampfer „Petrolea“, von Aalborg nach Kopenhagen unterwegs, stieß am Dienstag im Kattegat mit einem Fischdampfer aus Geestemünde zusammen, der sofort sank. Vier Mann wurden getötet, sieben ertranken, darunter der Kapitän und der Steuermann. „Petrolea“ traf abends mit den Überlebenden Deutschen in Kopenhagen ein. — Bei dem am Mittwoch stattgefundenen Seeverhör über den Zusammenstoß des Geestemünder Fischdampfers „Protheus“ mit dem dänischen Dampfer „Petrolea“ erklärte der wachhabende Steuermann des dänischen Dampfers, daß der Fischdampfer kurz vor dem Zusammenstoß unvermutet den Kurs gewechselt habe. Die deutschen Überlebenden, ein Maschinist, ein Heizer und 2 Matrosen können nichts über die Kursänderung ausagen. Sie sehen den Tod der übrigen Besatzung als wahrscheinlich an.

Gedankensplitter.
Wenn Grade Mörder schont, verübt sie Mord.
Shakespeare (Romeo und Julia).
Eines muß man ganz tun, nicht zweierlei halb.
Prinz Friedrich Karl von Preußen.

Letzte Nachrichten.

Der Senior des Hauses Reichsöder 7.
Berlin, 11. Januar. Der Seniorchef des Hauses S. Reichsöder, Hans von Reichsöder, ist heute früh im 64. Lebensjahre gestorben.

Die Note der Alliierten und eine belgische Note an Wilson.
Paris, 11. Januar. Meldung der „Agence Havas“. Briand empfing heute um 2 1/2 Uhr nachmittags den amerikanischen Botschafter Sharp und übergab ihm im Namen aller alliierten Regierungen die Antwort auf die am 19. Dezember vom Präsidenten Wilson den kriegführenden Staaten gemachte Mitteilung. Briand übergab Sharp gleichzeitig eine Note, durch die die belgische Regierung unter Feststellung ihrer völligen Zustimmung zu der gemeinsamen Antwort der Alliierten ihre Dankbarkeit gegen die amerikanische Regierung bezeugen möchte für die von der amerikanischen Regierung der unglücklichen Bevölkerung des besetzten Belgien geleisteten edelmütigen Dienste und für die lebhafteste Sympathie, die die amerikanische Nation bei jeder Gelegenheit Belgien aufgrund der eigenartigen Lage dieses Landes, das durch die Verletzung seiner Neutralität zum Kriege gezwungen worden sei, gezeigt hat. Baron Beyens, der belgische Minister des Auswärtigen, war persönlich an der Seite Briands bei dem Empfang Sharps zugegen. Die Antwort der alliierten Regierungen wird Freitag früh veröffentlicht werden, da die alliierten Regierungen die Sicherheit haben wollen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die Note völlig zur Kenntnis genommen hat, ehe eine Veröffentlichung in der Presse erfolgt.

Die Antwortnote der Entente.
London, 10. Januar. Das Reutersche Büro erzählt, daß die Antwortnote der Entente an den Präsidenten Wilson fertiggestellt ist. Der Text der Note wird in Paris veröffentlicht werden, aber erst 48 Stunden nachdem die Nachricht eingetroffen ist, daß Wilson sie empfangen hat.

Versehrte Dampfer.
London, 10. Januar. Der englische Dampfer „Barnes“ ist versenkt worden. Der englische Dampfer „Donsied“ (3023 Tonnen) wird als versenkt gemeldet. Bis London meldet, ist der englische Dampfer „Andoni“ (3188 Brutto-Registertonnen) gesunken.

Viehverluste durch Überschwemmung.
London, 10. Januar. „Daily News“ meldet aus Brisbane vom 8. Januar: Der Verlust an Vieh, der durch die Überschwemmungen verursacht ist, wird allein in dem Bezirk Clermont auf 40 000 Schafe und 1000 Rinder geschätzt.

Umfangreiche Werbetätigkeit für eine neue britische Anleihe.

London, 10. Januar. Der Projekt der neuen Kriegsanleihe wird Donnerstag Abend veröffentlicht werden. Um die Anleihe populär zu machen, wird ein großer Werbe-Zug veranstaltet. Verschiedene große Versammlungen in London, Plymouth, Bradford und Birmingham werden bereits angezeigt, wo verschiedene Minister sprechen wollen.

Annahme des Entente-Ultimatums.
Athen, 10. Januar, 4 1/2 Uhr. Die Antwort der griechischen Regierung wurde nachmittags überreicht. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an.

Erklärung des nordamerikanischen Staatsdepartements.
New York, 10. Januar. Bezüglich der Erklärung des amerikanischen Gesandten im Haag van Dyles, daß er Wilsons Note nicht mit einer Bitte um Unterstützung seitens Hollands begleitete, erstattete „Associated Press“ aus Washington, daß das Staatsdepartement eine Erklärung abgegeben, daß die Vertreter der Vereinigten Staaten in den neutralen Ländern keine Anweisung gehabt hätten, Unterstützung zu erbitten, in der Annahme, daß die Note für sich selbst spreche. Über Danting verständigte die neutralen Vertreter in Washington, daß Wilsons Unterstützung vollkommen heißen würde, wenn sie den Augenblick für geeignet halten.

Premierminister Hughes nimmt an der Reichskonferenz nicht teil.
Melbourne, 10. Januar. Weitermeldung. Es ist jetzt sicher, daß Premierminister Hughes die Reichskonferenz nicht besuchen wird, da die Wahlen zum Parlament voraussichtlich im April stattfinden werden.

Berliner Börse.
Die Unternehmensliste an der Börse hielt sich nach wie vor in recht enger Grenzen. Die allgemeine Zurückhaltung bringt es mit sich, daß die Kurse mit ganz wenig Ausnahmen abrückelten. Die Aktiänge sind aber für die seit her bevorzugen Montan-, Rüstungs- und Elektrowerte nicht bedeutend und nur bei Petroleum-Werten etwas mehr ins Gewicht fallend. Als gut behauptet sind einzelne heimische und russische Bankaktien, Rail und Henri zu erwähnen. Am heimischen Rentenmarkt erhielt sich die Kaufkraft für 3prozentige Anleihen bei stetig leicht anziehenden Kursen.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse für telegraphische Auszahlungen:

	a. 10. Januar	a. 9. Januar
	Geld	Brief
New York (1 Dollar)	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238,4	239,1
Dänemark (100 Kronen)	163	163,1
Schweden (100 Kronen)	171,1	171,1
Norwegen (100 Kronen)	165,1	165,1
Schweiz (100 Francs)	116,1	116,1
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05
Bulgarien (100 Leva)	79,1	80,1

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe. Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Jamisch	—	—	—	—
Warchau	11.	2,65	—	—
Gyomalow	9.	3,30	—	—
Zatoczin	—	—	—	—
D.-Pegel	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg	—	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 11. Januar, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 757 mm.
Wasserstand der Weichsel: 3,57 Meter.
Lufttemperatur: — 4 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Osten.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Celsius, niedrigste: — 4 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 12. Januar.
Wolkig, Temperatur wenig geändert, frühweiche Schnee.

Standesamt Thorn.

Vom 31. Dezember bis einhundert 6 Januar 1917 sind gemeldet: Geburten: 3 Anaben, davon — unehel.
Todesfälle: 3 Mädchen, 1 unehel.
Aufgebote: 2 Heiräte, 1 auswärtiges.
Eheschließungen: Zwei.
Sterbefälle: 1. Gutsamministrators - Witwe Emilie Pfele geb. Putzer, 70 1/2 Jahre, 2. Tischler-Witwe Anneliese Senke geb. Swidromiez, 75 Jahre, 3. Fleischer Andreas Krüskinski 82 1/2 Jahre, 4. Kanoniker, Wärdmeister Heinrich Reif 80 1/2 Jahre, 5. Unteroffizier, Oberwärter Kurt Rode 84 1/2 Jahre, 6. Gefreiter, Leutnant Friedrich 83 1/2 Jahre, 7. Schloßmeister - Frau Clara Riemeer geb. Haupt 61 1/2 Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 12. Januar 1917.
Wiederholte evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freitag.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:
Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Augenarzt Dr. von Djalowski & Dojen Kinderernährung für die Kriegswahrschiffspilger.

Hindenburg
Gebens-Tafel, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Regimentskapitän von Wüller von der „Emden“.
Ferner: Altmarch-Fachhundert-Jubiläumstafel, Otto Meddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterboote U 9 und U 24.
Neuere Neuheiten:
Mackensen, des Besizers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 500 Mk. zu haben in **Lotterie-Kontor Thorn** Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Colles Zahnweb
stillt Dr. Balleb's destill. Zahntropfen, 1 Flasche 50 Pfg. bei A. Wolf, Hager, Drogerie, Breitstr. 9, Schaussee: Otto Meiner, Zentral-Drogerie.
Lose
zur 3. Wahrschiffspilgerlotterie zu Zweden der deutschen Schiffsgebiete, Ziehung am 12., 13., 14. und 15. Februar 1917, 10187 Gewinne mit zusammen 400 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3,80 Mark,
zur 27. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 6. und 7. März 1917, 5012 Gewinne im Gesamtsumme von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark,
zur Gedächtnislotterie zum Gedenken an die Naturforschungspar. u. B., Ziehung am 9. und 10. März, 7219 Gewinne mit zusammen 275 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3 Mark, und zu haben bei
Dombrowski, Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Zu verkaufen
Haus
mitten in der Stadt, wegen vorgerückten Alters preiswert zu verkaufen. Angebote unter U. 95 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Geh- und Reispelz, Pelzdame, Sommerpaletot, Pelzerinnenmantel zu verkaufen. W. L. Florzak, Schuhmacherstr. 23.
Ruhbaumbüfett, Salonspiegel mit Stufs, engl. Betgestell und Kleiderbügel, hell. Kabineneinrichtung, weiß. Chaiselongue, Waldfisch mit Wärmepolster u. m. zu verkaufen. Sämtliche Möbel fast neu. Möbelhdlg. Mintner, Gerechtheitsstr. 30.
Päufer zu verkaufen. Neubauer, Gr. Neßau bei Schirpich.
Große, fast neue Finkbadewanne zu verl. Brombergstr. 82, pte. rechts.



Am 29. Dezember 1916 starb den Heldentod für König und Vaterland in an schwerer Verwundung mein innigstgeliebter, treuer Mann und Vater meines einzigen Sohnes **Heinzchen**, der Bizefeldwebel im Inf.-Regiment 18

Ceslaus Szalczynski

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im Alter von 28 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetäubt an
Thorn den 11. Januar 1917

Frau **Anna Szalczynski**, geb. **Hoffmann**, u. Söhne, nebst Eltern und Geschwister.

Die im Stadtkreis Thorn wohnenden Militärpflichtigen des Jahrgangs 1897 und älteren Jahrgänge, über deren Militärverhältnis eine endgültige Entscheidung (kriegsverwendungsfähig, garnisonverwendungsfähig oder arbeitsverwendungsfähig) noch nicht getroffen ist, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. bis 28. Januar 1917 im Büro 3 im Rathaus zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Bei der Meldung sind Geburtsurkunden oder Musterungs- und sonstige Anzeigepapiere vorzulegen. Ohne Vorlegung dieser Papiere wird die Meldung nicht entgegengenommen.
Thorn den 6. Januar 1917.

Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission Thorn-Stadt.

Infolge des durch den Krieg hervorgerufenen Beamtenmangels wird der Geschäftsbetrieb der

Reichsbanknebenstelle in Culmsee

mit dem 15. d. Mts. vorübergehend eingestellt.

Den Interessenten bleibt die Möglichkeit des Arbeitens mit der Reichsbank direkt bei der

Reichsbankstelle in Thorn

erhalten.

Thorn den 10. Januar 1917.

Reichsbankstelle.

Model. Buhrow.

Vom 15. bis 19. Januar 1917

wird Herr **Pastor S. Keller**

hier in Thorn und Moder folgende

Vorträge halten:

Montag den 15. Januar, abends 8 1/4 Uhr, in der Garnisonkirche, Thema: „Ist Gott neutral?“

Dienstag den 16. Januar, nachmittags 5 Uhr in der Neustädtischen Kirche: **Bibelstunde**; abends 8 1/4 Uhr in der St. Georgenkirche zu Thorn-Moder, Thema: „Krieg und Sünde.“

Mittwoch den 17. Januar, nachmittags 5 Uhr in der St. Georgenkirche zu Thorn-Moder: **Bibelstunde**; abends 8 1/4 Uhr in der Garnisonkirche, Thema: „Frauenpflicht im Kriege.“ (Nur für Frauen und junge Mädchen.)

Donnerstag den 18. Januar, nachmittags 5 Uhr in der Neustädtischen Kirche: **Bibelstunde**; abends 8 1/4 Uhr im Viktoria-Park (neuer Saal), Thema: „Patriotismus und Sittlichkeit.“ (Nur für Männer, Jünglinge und Soldaten.)

Freitag den 19. Januar, nachmittags 5 Uhr in der Neustädtischen Kirche: **Bibelstunde**; abends 8 1/4 Uhr in der Garnisonkirche, Thema: „Die Kriegskosten der Weltgeschichte.“

Eintritt frei für Jedermann.

Zu diesen Vorträgen ladet freundlich ein:

Der Ehrenausschuß:

Maurermeister Bartel, Garnisonpfarrer Bechtern, Kreis-Schulinspektor Biewald, Gewerbeschuldirektor Busse, Frau Oberst v. Dewitz, Frau Kommerzienrat Dietrich, Buchdruckereibesitzer Paul Dombrowski, Prediger Dörflinger, Superintendent a. D. Felsch, Divisionspfarrer Giese, Pfarrer Greger-Bodgorz, General v. Gregorz, Frau General v. Hahn, Frau Oberbürgermeister Haffe, Frau Oberst Hertel, Divisionspfarrer Hohmann, Seminardirektor John, Pfarrer Jost, Frau Hofmeister Kamlaß, Geheimrat Dr. Kanter, Landrat Dr. Altemann, Rektor Krause, Frau General v. d. Landen, Mittelschullehrer Paul, Frau Kaufmann Pohl, Pfarrer Schönjan, Rudat, Gemeindeführer Stachelhaus, Oberleutnant Starck, Vorsteherin der Haushaltungsschule Fräulein Staemmler, Superintendent Waubte, Kaufmann Willingit, Hotelbesitzer Zeh, Rektor Zill.

Gestern Nacht entschlief sanft nach längerem Leiden in Breslau im St. Joseph-Stift unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria-Milisa Teufel

Profest-Schwester aus der Kongregation der Grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth.

Thorn den 11. Januar 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Teufel.

Die Beerdigung findet Sonnabend in Breslau statt.

Seelenmesse Dienstag, vormittags 9 Uhr, in der St. Jakobskirche.

Am 10. d. Mts., 12 1/2 Uhr mittags, verschied nach längerer Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Witwe Marie Rosin,

geb. **Knopf**

im Alter von 78 Jahren, 5 Monaten, 8 Tagen.

Dieses zeigen tiefbetäubt an

Kl. Bösendorf den 11. Januar 1917

Joh. Rosin nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung erfolgt am Sonntag den 14. Januar, mittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Nachhilfestunden

erteilt junges Mädchen, auch in Mathematik, für Kinder von 6 bis 13 Jahren. Lallstraße 26, 2.

Violin- und Klavierunterricht

wird in und außer dem Hause, auch abends erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Klavier- u. Violinunterricht.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote.

Ein guter Geiger und Klavierspieler

für Sonntag gesucht

Odeon.

Friseurgehilfen

sucht **J. Boehke,** Leibnizstraße 22.

Postillon,

mittels frei, zuverlässig, auch triegebefähigt, sucht sofort

Posthalterei Thorn.

Jüngeres Kindermädchen

für den ganzen Tag mit Befähigung sucht **Paul Golombiewski,** Blumen- und Kranzbinderei, Thorn, Schuhmacherstraße 16.

Eine ordentliche Keimwäscherin

sucht. **Gerienstraße 6.**

Zuverlässige und laubere Aufwärterin

verlangt **Boettcher,** Brauerstr. 1, 2, Ecke Jakobstraße.

Aufwärterin

gesucht. **Wellienstraße 101, 4. Unts.**

Ältere Aufwärterin

für nachmittags sofort gesucht. **Wellienstraße 101, r. Aufg., 1. L.**

Suche Köchin, Stuben- u. Alleinmädchen.

Empfehle **Wamiel, Landwirtin, Emma Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Wäckerstraße 29. Telefon 352.

Suche Mädchen vom Lande.

Empfehle **Wamiel** und **Mädchen für alles** **Frau Wanda Kremen,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Wäckerstr. 11, jetzt 1 Trp.

Suche

für Güter, Nähe Thorns: **Suchenmädchen, Mädchen für alles, Hausmädchen**

Clotilde Katarzynska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18.

Möbliertes Zimmer

vom 15. 2 zu verm. **Schillerstr. 16, 7 Tr.**



Durch Anglistod entriß der Tod am 9. Januar, nachts 1 Uhr, meinen lieben Mann, meinem guten Vater, Schwiegervater, Onkel und Großvater

Joachim Bogacki

im 59. Lebensjahre.

Thorn den 9. Januar 1917.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 13. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom städtischen Krankenhaus aus auf dem neustädt. fath. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Zwecks Vermeidung von Einquartierungen fordern wir Hausbesitzer und Wohnungsinhaber, insbesondere in der Bromberger Vorstadt und in Straßen, in denen die Straßenbahn verkehrt, auf,

möbl. Zimmer für Offiziere

zu mäßigen Preisen dem Einquartierungsamt der Stadt umgehend anzugeben.

Falls es nicht gelingen sollte, die erforderliche Anzahl Wohnungen zu angemessenen Preisen zu beschaffen, müssen in größerem Umfang Einquartierungen der Bevölkerung aufgelegt werden.

Thorn den 10. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verkaufsstelle Coppersnitzerstraße geben wir wieder

frische Gemüscheln,

das Pfund mit 10 Pfg., ab

Thorn den 11. Januar 1917.

Der Magistrat.

Besseres, möbl. Zimmer

von sofort zu verm.

Anfragen Culmerstr. 22 im Restaurant.

Meine Apotheke bleibt durch besondere Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten bis auf Weiteres an den 3 Werktagen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in der Zeit von 8 bis 11 Uhr abends vom Nachdienst befreit, sowie an den Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends geschlossen.

Apotheker G. Held, Aussen-Apotheke, Wellienstr. 92.

Wohne liegt

Vindenstr. 79

M. Czechowska, Modistin.

Dieselbst werden schöne Kleider und Kostüme angefertigt. Auch ein

junges Lehrfräulein

wird verlangt.

Bei Husten! Heiserkeit!

Verkleimung gebrauche man nur Dr. Bassel's destill. Hustentropfen, 2 Flasche 60 Pfg. bei **Adolf Majer, Drogerie,** Breitestr. 9.

Junge Frau,

deren Mann im Felde ist, sucht Beschäftigung Angebote unter **L. 86** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fräulein

aus besserer Familie sucht Beschäftigung als Schreibgehilfin in einem Bureau, eventuell bei militärischer Behörde. Selbige beherrscht sehr gut die deutsche und polnische Sprache und Schrift. Angebote unter **Y. 73** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Frl. a. gut Fam., erfahr. i. Haush. und Kindererz., sucht in Thorn Stell als

geb. Köche oder Kinderf.

bei kl. Taschengeld ab 1. 3. od. spät, auf Wunsch sofort.

Photographie u. Zeugnisabschr. Angebote unter **S. 93** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche vom 1. 2. oder später Stellung als Köche.

Bin im Kochen und Nähen gut bewandert. Zuschriften erbeten unter **O. 28** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mädchen,

erfahren im Haushalt und Küche, sucht Stellung, auch zu Kindern.

Geht Angebote unter **K. 85** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Freitag den 12. Januar, abends 7 Uhr, in der Aula des königl. Gymnasiums:

Vortrag des Herrn Dr. Karstedt:

„Warum benötigen wir unbedingt eines ausreichenden Kolonialbesitzes nach dem Kriege“.

Eintritt frei.

Tivoli.

Freitag den 12. Januar 1917:

Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Res.-Inf.-Regts. 5.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Geöffnet wochentags 3-11 Uhr, Sonntags von 2-11 Uhr abends. — Von Freitag ab:

Das wandernde Licht.

Novelle von Ernst v. Wildenbruch, 4 Akte. Erstes Filmwerk der Henry Porten, Serie 1916/17.

Personen: Major von Glahner . . . Emil Rameau, Dessen Frau . . . Elsa Wagner, Anna von Glahner, deren Nichte . . . Henry Porten, Baron von Fahrwald . . . Bruno Dacarl, Der Kammerdiener des Barons . . . Theodor Becker.

Ihr liebster Feind.

Ein frech-fröhlicher Backfischfilm in 3 Akten von Helene Hörmann, Regie: Fritz Bernhardt. Hauptrolle: Tatjana Trach.

Personen: Frau Carla Ahrens . . . S. Hoermann, Otto und Klärchen, Nichten . . . Tatjana Trach, Lore Giesen, Otto von Wilkens, Gutsbesitzer . . . Magnus Stieker, Leopold Guttman . . . Viktor Janjon, G. Immerlieb, Apotheker . . . Reinhold Schünzel.

Im Metropolltheater, Friedr. Str. 7, wird am Sonntag den 14. d. Mts. daselbe Programm gegeben. — Kinder-vorstellung nur von 1 1/2-4 Uhr. — Neuester Kriegsbericht.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer, Zentralheiz., elektr. vermieten. **Beitstr. 39, 3.** zu verm. **Wiltgelmstr. 7.** Portier erf.

Stadt Theater

Donnerstag, 11. Januar, 7 1/2 Uhr:

Wo die Schwalben nisten.

Freitag den 12. Januar, 7 1/2 Uhr:

Zum 1. male.

Der selige Balduin.

Familienstück in 3 Akten mit Gesang und Tanz von Urban und Wolf, Musik von Kolla.

Sonnabend, 13. Januar, 7 1/2 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Die Grille.

Sonntag den 14. Januar, 3 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Der fidele Bauer.

Größeren Bisten

Zigarren

habe von sofort abzugeben.

Reding, 3. St. Uraub, Culmer Chaussee 57. Dabeilist auch große Risten zu haben.

Zahle

für getragene Kleidungsstücke, Schuhe, Stiefel, gebräunte Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe anerkannt die höchsten Preise.

S. Nastaniel,

Telephon 805, Baderstraße 20.

5000 Mark (5 0/10)

zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück zu vergeben.

Meldungen unter **G. 82** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Einfach, aber sauber

möbl. Zimmer,

evtl. Kochgelegenheit, an wehrh. Militär zu vermieten. **Jacobstraße 17, 4.**

Kleines, möbl. Zimmer,

elektr. Licht, Bad, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Möbl. Zimmer mit voll. Pension zu haben.

Wäckerstraße 16, 2.

Möblierte Wohnung, 1. Etage,

vollst. abgest. für sich, Brom. Bo. fath, 3 Zimmer, Küche, mit vollständiger Einrichtung, Kabinett, elektr. Licht, Gas, Bad im Hause, Keller und Kohnraum, zum 15. 1. zu vermieten. **Waldstr. 37.**

Einfach möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit und elektr. Licht, zu vermieten.

H. Schmidt, Modier, Vindenstr. 40.

Wohnungsgeunde

Möblierte Wohnung von 3 Zimmern u. Küche

von sofort zu mieten gesucht.

Geht. Angebote an

Kreislerstr. Dr. Beckmann,

Alexandrowo, Polen.

2-3-Zimmerwohnung

vom 1. 4. 17 zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisang. unter **H. 57** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Edl. 2-3-Zimmerwohnung

vom 1. 4. 17 zu mieten gesucht.

Angebote unter **E. 79** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundl. 2-Zimmerwohnung

vom 1. 4. 17 zu mieten gesucht.

Innenbad bevorzugt.

Angebote unter **A. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame sucht kleines, möbl. Zimmer

mit Kochgelegenh., möglichst im Zentrum gelegen. Geht. Angebote unter **O. 89** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht zum 16. Januar möbliertes Zimmer, 2 Betten mit Küchengebenutzung für ruhiges Ehepaar.

Angebote unter **H. 92** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Der Herr, der den Perlianertragen

von der Theatergrabenstraße 107 genommen hat, wird gebeten ihn dort abzugeben.

M. Godau.

Mittwoch, nachmittags um 4 Uhr, ein

goldenes Vincenz

von Heilwegelstraße bis Baderstraße verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben. **Baderstraße 6. ptr.**

Am Mittwoch mittags 1/2 Uhr wurde an der Theatertafel ein

geschl

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tageschau.

Der Reichszentralrat im Großen Hauptquartier.

Herr von Bethmann Hollweg hat sich ins Große Hauptquartier begeben.

Die Bewaffnung der Handelsschiffe.

M. L. B. meldet amtlich: Eine durch Polshu verbreitete Mitteilung der englischen Admiralität besagt, es würden von Deutschland Anstrengungen gemacht, Zweifel auf den streng defensiven Charakter der Bewaffnung zu werfen, die die britischen Handelsschiffe tragen. Die Admiralität sagt, der britische Grundsatz sei ganz klar, sie könne keinen Unterschied zugeben in den Rechten unbewaffneter Schiffe und der allein zur Verteidigung bewaffneter Schiffe. Jeder hat das Recht, sich gegen Angriffe, Besuche oder Durchsuchung durch den Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen, darf aber den Feind nicht zum Angriff auffordern, was die Pflicht der Kriegsschiffe ist. Mit solcher durchsichtigen Dialektik wird kein sachliches Urteil getrieben werden. Es sei denn, daß man die Hülle des Wortschwalls absichtlich nicht zu lästern wünscht. Wir stehen in hartem Kampf und halten uns an Tatsachen, nicht an Rationnements. Die feindlichen Handelsschiffe tragen ihre Bewaffnung, um anzugreifen, wobei die englische Marine nach dem Grundsatz handelt, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Das ist erwiesen nach den erteilten Befehlen und deren tatsächlichen Durchführung, die unsere Handlungsweise bestimmt.

Der Zentralausschuß der fortschrittlichen Volkspartei tritt Sonnabend den 17. und Sonntag den 18. Februar in Berlin zu seiner nächsten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht in erster Reihe die Frage der Neuorientierung.

Die Berliner Abgeordneten-Zusammenkunft verschoben.

Die Korrespondenz „Austria“ meldet: Die für den 16. Januar nach Berlin einberufene gemeinsame Zusammenkunft reichsdeutscher, deutsch-österreichischer und ungarischer Parteiführer findet, da die ungarischen Parlamentarier durch die Tagung des Abgeordnetenhauses an der Reise nach Berlin verhindert sind, derzeit nicht statt. Die Zusammenkunft wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Empfang beim Kaiser Karl.

Kaiser Karl hat sich am Dienstag nach dem Standorte des Armeoberkommandos begeben und hat daselbst in Privataudienz u. a. empfangen den Kronprinzen Boris von Bulgarien, die Herzöge Karl Stephan und Karl Albert, den Minister des Äußeren Grafen Czernin, den kaiserlich deutschen Militärbotschaftsminister, den der allerhöchsten Person zugeteilten preussischen Generalmajor von Granow usw.

Gemeinsamer Ministerrat in Wien.

Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des I. und II. Ministers des I. u. II. Hauses und des Äußeren

Grafen Czernin in Wien ein gemeinsamer Ministerrat statt, der mit dem Krieg zusammenhängende wirtschaftliche Angelegenheiten zum Gegenstande hatte.

Das Ergebnis der österreichischen Kriegsanleihe.

Das I. u. II. Reichsparlament teilt mit, die Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe sind am Mittwoch geschlossen worden und haben nach den ersten Feststellungen eine Summe von 442,8 Millionen ergeben.

Ausweisung eines deutschen Prälaten aus Rom.

Prälat Ritter von Gerlach, erster diensttuender Geheimkammerer des Papstes, mußte Rom verlassen und ist in Lugano eingetroffen. Prälat von Gerlach ist der einzige deutsche Prälat in der Umgebung des Papstes. Die Entente hat durch die italienische Regierung mit allem Nachdruck die Ausreise dieses Prälaten, der dem persönlichen Dienst des Papstes angehört, gefordert. — Die „Germania“ bemerkt dazu: „Der Vatikan mußte sich in seiner Zwangslage dem unerhörten Andrängen der Entente fügen. Man sieht daraus, welchen Wert das Garantiegesetz hat, das Italien hier ebenso verletzt, wie bei der Verabreichung des Palazzo Venezia und wie bei einer Reihe anderer Vorkommnisse. Was sagt im übrigen die katholische belgische Regierung dazu? Erklärt sie sich auch hiermit einverstanden? Was sagen die Katholiken der ganzen Welt zu diesem unerhörten Einschreiten gegenüber dem Papste?“

Die Antwortnote des Papstes.

Wie „Petit Parisien“ aus vatikanischen Kreisen erfahren haben will, weichen die nach Berlin und Washington zu richtenden Antwortnoten des päpstlichen Staatssekretärs auf das Friedensangebot in der Form voneinander ab. Der Papst werde darin sagen, daß er eine positive Mitwirkung der neutralen Staaten bei etwaigen Friedensschritten für nicht getraglich erachte.

Die Entente-Antwort auf Wilsons-Note.

Der Pariser „Matin“ will wissen, daß auf der Konferenz in Rom der von Briand ausgearbeitete Wortlaut der Antwortnote an Wilson ohne weiteres von den Vertretern der Alliierten gebilligt wurde. Die Note werde klar den Ursprung der Kriegsziele der Entente darlegen. Bezüglich der Antwort auf das deutsche Friedensangebot sei festzustellen, daß völlige Übereinstimmung bei allen Alliierten geherrscht habe. — Marcell Sutin schreibt im „Echo de Paris“, die Überreichung der Ententeantwort auf die Note Wilsons stehe unmittelbar bevor. Sie sei ein durchaus sensationelles Dokument.

Aus dem französischen Parlament.

Wie Lyoner Blätter aus Paris melden, hat der Sena Dubost zum Präsidenten, die Senatoren Boidin Champeant, Saint Germain, Chaumonts und Regismanset zu Vizepräsidenten gewählt. In der Kammer wurde Präsident Deschanel mit 308

von 359 Stimmen wieder gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt die Deputierten Abel, Monestier, René Renoult und Violet. — Der Deputierte Alexander Blanc brachte eine Interpellation über die politische Zensur ein, die trotz des Versprechens der Regierung, sie abzuschaffen, unverändert bestünde und genau so willkürlich gehandhabt werde, wie zuvor. Die radikal-sozialistische Kammergruppe beschloß, die Regierung aufzufordern, vor dem Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten genau zu erklären, welche Maßnahmen getroffen worden seien, um Geungtuung für die Ereignisse am 1. Dezember in Athen zu erhalten und ihre Wiederholung unter allen Umständen zu verhindern.

Störung einer Versammlung englischer Friedensfreunde.

Bei einer friedensfreundlichen Versammlung die Snowden und Ramsay MacDonald am Dienstag Abend in Walthamstow abhielten, wurden die Redner durch die Anwesenden fortwährend unterbrochen; eine Anzahl Soldaten säumte die Tribüne und trieb Snowden und MacDonald hinaus. Danach wurden Reden für die Fortsetzung des Krieges gehalten.

Die schlechte Lage des Verbandes.

Einem Madrider Telegramm der „Aöln. Ztg.“ zufolge erregt dort ein Mißsag des Pariser Mitarbeiters des „Heraldo“ Aufsehen. Er bezeichnet darin die Lage der Verbandsmächte als schwer und vielleicht unrettbar, schiebt in erster Linie England die Verantwortlichkeit zu, schießt aber Rußland und Italien unmittelbar an, weil sie für allgemeine Verbandszwecke nicht genug geleistet hätten. Da der Mißsag die französische Zensur passiert hat, knüpft man an diese Anklagen der Bundesgenossen Frankreichs, die sich in der französischen Presse nur höchst vereinzelt und vorfichtig verstreut finden, allerlei Mutmaßungen über die Stimmung der Verbandsmächte gegeneinander.

Die spanische Kabinettskrise.

Nach einer weiteren Reiterdepesche aus Madrid hat der Ministerpräsident die Demission des gesamten Kabinetts unterbreitet.

Verringerung des Bestandes der schwedischen Handelsflotte.

Nach Statistiken über die schwedische Handelsflotte in den Stockholmer Wätern hat deren Bestand an Schiffen sich 1916 um 102 Fahrzeuge mit 66 958 Tonnen verringert, besonders durch Verkauf an das Ausland in Höhe von 41 245 Tonnen.

Die Verringerung der schwedischen Kohleneinfuhr aus England.

„Nationaltidende“ meldet aus Stockholm, die schwedische Kohleneinfuhr aus England hat sich 1916 gegenüber der Einfuhr 1915 um 38 Prozent gegenüber der Einfuhr 1914 um 61 Prozent verringert.

Bataillon Radfahrer in Bereitschaftstellung gab, soweit es sich erkennen ließ, wohl die Spitze des lagernden Korps ab. Von da an wurde es einsam; nur ab und zu sah man einen einsamen Reiter mit hochgeschlagenem Manteltrage. Einmal wurde links ein Feuersbrunst sichtbar, von der gewaltige schwarze Qualmwolken aufstiegen; das war die Blaugasfabrik, die die Rumänen vor ihrem Abziehen angezündet hatten. Von der berühmten Fortlinie oder sonstigen Verteidigungsanlagen war nichts zu entdecken; Dunst und Regen verhüllten sie. Kleine Häuser rechts und links begannen die Straße zu begleiten. Bald wurden sie größer; Straßenlaternen leuchteten. Wir waren in Bukarest.

Die Laternen sind nach oben blau abgeblendet und werfen nur von unten etwas Licht auf den Weg. Aha, Zeppelingsfahr! Wöllig tot liegt die Vorstadt da. Doch da poltert ein elektrischer Straßenbahnwagen vorüber. Wahrhaftig! Ein Straßenbahnwagen! Ganz wie im dicksten Frieden. Ein Königreich ist im Zusammenbrechen, vor den Toren donnern die Kanonen, die alten Machthaber fliehen, und neue setzen ein; aber die Bedürfnisse der Menschen und der Großstadt bleiben dieselben. Das Kraftwerk ist dauerhafter als Königreich und Machthaber; es arbeitet weiter, die Bogenlampen leuchten vor wie nach, und die Straßenbahn läßt ihre Wagen fahrplanmäßig laufen, in der Schicksalsstunde so gut wie am plattesten Alltag. Allerdings, besondere Geschäfte wird sie diesmal nicht machen. Nur zwei Fahrgäste oder drei sind im Wagen. . .

Eine dunkle Vorstellung nimmt in mir Gestalt an. Es ist doch nicht zum erstenmal, daß mir der merkwürdige Gegensatz zwischen der unerbitterten Fortdauer des Straßenbahnverkehrs inmitten grundstürzender Umwälzung ringsum auffällt? . . . Gewiß! Damals aber war der Wagen nicht leer, er war gemannelt voll von schwarzen Gestalten. Polnische Juden waren es. Wo war es doch? Und

Die Zusammenziehung des polnischen Staatsrates.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurden die Mitglieder des demnächst zusammentretenden Staatsrates am Mittwoch benannt. Sie umfassen Vertreter der konservativen Elemente, des fortschrittlichen Zentrums und der radikalen Linken. Der so zusammengesetzte Staatsrat zeigt das Bild der verschiedenen Stände und Parteien. Als Regierungsvertreter zum Staatsrat wurden ernannt, von deutscher Seite als Regierungskommissar bayerischer Oberregierungsrat Graf Hugo Leuchtenfeld-Röfering, als Stellvertreter Graf Hutten-Czapski, Schloßhauptmann zu Posen und Landschaftsrat Zychlinski, von österreichisch-ungarischer Seite als Regierungskommissar Geheimer Rat Freiherr von Konopka, als Stellvertreter Hofrat Dr. Ignaz Rosner und Bezirkshauptmann Stephan Ritter von Iszkowski.

Aufregung in Petersburg über die Kriegslage.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß in der Hauptstadt und Provinz sehr ungünstige Gerüchte über die Kriegslage, besonders über die Räumung am Nordflügel im Umlauf seien. Das Publikum mußte am vergangenen Freitag durch amtliche Mitteilungen beruhigt werden. Es fanden Aufmärsche in den Straßen statt. Die Aufregung läßt sich schwer eindämmen, da aus Rumänien andauernd schlechte Berichte kommen.

Der neue russische Ministerpräsident

Fürst Dimitri Petrowitsch Galkin-Murewlin, ist am 6. Dezember 1860 geboren. Er ist mehr bekannt geworden durch lebhaftes Betätigung in allerlei gemeinnützigen Bestrebungen, als durch seine Schriftstellerei, die er unter den Namen Murewlin betrieb. Dem Reichsrat gehört er erst seit wenigen Jahren an. — Verheiratet ist er seit 1886 mit Olga Semenowna-Horitonow.

Fürst Galkin gilt als gemäßigter Konservativer. Die Familie Galkin ist ältester und höchster russischer Adel. Zwei Fürsten Galkin haben im Hofstaat des Zaren die Würde als Oberjägermeister inne, ein Fürst Galkin, Gregor mit Namen, war um die Jahrhundertwende Generalgouverneur des Kaukasus, wieder ein anderer, M. W. Galkin führte in der Mitte des vorigen Jahrzehntes zu Moskau das Stadtbattiment.

Berliner Pressstimmen

über den neuen Ministerwechsel in Rußland.

Zum Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten und dem weiteren Wechsel in hohen Stellenungen sagt die „Germania“, nur der ewige Wechsel an sich verdiente unsere Aufmerksamkeit als untrügliches Symptom der völlig verfahrenen Lage des Jahres. — Der „Vorwärts“ meint, irgendwelche Friedenshoffnungen dürfen wir an den Ministerwechsel nicht knüpfen.

Rußlands steigende Kriegskosten.

Der russische Finanzminister teilt amtlich mit: Die täglichen Kriegsausgaben Rußlands betragen 45 Millionen Rubel.

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter W. Z i m m e r m a n n.
(Unerwünschter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

Bukarester Nachrichten.

II.

Einfahrt.

Nun ja, ich bin dabei gewesen. Aber auch hier wieder, wie schon so oft in meinem Berufsleben, beschäftigte sich für mich die alte Wahrnehmung, daß sogenannte historische Ereignisse, in der Nähe gesehen, meist einen höchst nüchternen und unromantischen Verlauf nehmen. Da hatten wir uns wochenlang geplagt, waren für unsere Leser verschollen gewesen, waren Tag für Tag auf offenem Bagagewagen in Sturm und Regen im Lande herumgegendelt, hatten in ungeheizten, kalten Räumen auf Lagerstätten, „was besser als wie Mist, doch nicht sehr viel“, genächtigt, hatten uns, wo es nicht anders war, auch schlecht behandeln lassen, alles das, um den großen Moment der Einnahme der feindlichen Hauptstadt nicht zu versäumen! Nun war es soweit! Frühmorgens war ein Fort von Bukarest unser, nachmittags waren es ihrer fünf gewesen. Das hatte eine der jungen Divisionen, nämlich die Radfahr-Brigade des Kavalleriekorps vor uns, gemacht. In dem einen Wert war Widerstand geleistet worden, in dem anderen nicht; ganz, wie es sich traf. Das militärisch Bedeutsame der Waffentat hatte weniger im Niederzwingen der Verteidigung, als in der Dreistigkeit gelegen, mit der sofort zugegriffen worden war, als das Verhalten der Rumänen im Vorgefände einen etwas unsicheren Eindruck zu machen begann. Die Infanterie unseres Korps, d. h. des Korps, das wir seit etwa einer Woche begleitet hatten, war dann in die Lücke bei Bahnhof Chita hineingestoßen, hatte die feindlichen

Nachhuten überannt, war nach vorn durchgegangen und hatte sich auf diese Weise sozusagen programmwidrig und noch vor Eintritt in die Tagesordnung in den Besitz der Hauptstadt Rumäniens gesetzt. Es waren die Grenadiere des Korps Kühne von der Armee Falkenhayn. Auf der Speisekarte hatte eigentlich Einmarsch von Süden, also der Armee Madensens aus, statt von Norden her, gestanden. Doch wenn Früchte reif sind, fallen sie eben, wie sie fallen.

Es war bereits dunkel, als die Kunde, daß es soweit war, an uns gelangte. Noch war die große Stadt nicht in allen Ecken und Winkeln durchsucht. „Auf eigene Gefahr“ hin, wie es uns ausdrücklich zur Bedingung gemacht war, hielten wir also durch Vermittelung eines durch List und Tücke angeheuertem Autos Einzug. Unser Fahrer wollte aus guten Gründen in die Stadt selbst noch nicht hinein; bis an die Weichbildgrenze aber, etwa wo die Straßenbahngleise ihren Anfang nehmen, durfte er uns bringen. Von da an wollten wir zusehen, wie wir weiterkamen. Aufregendes, wie gesagt, war nicht weiter an unserer Einfahrt, wenn man vom Wetter abläßt. Das gebärdete sich allerdings so unfreundlich, wie nur irgend möglich; Nebel versperrte die Aussicht, kalter Regen, gemischt mit kalten kaligen Straßenfetzen, klatschten uns ins Gesicht, und der Sturm heulte. So rollten wir auf einer breiten, gediegenen, aber ganz alltäglichen Landstraße dahin, als wenn es keineswegs etwas Besonderes gäbe. Anfangs hatten wir uns durch allerlei Belagerungstrost hindurchwinden müssen. Dann war uns allerlei Artillerie mit ihren Munitionskolonnen begegnet, die zurückging; sie wurde nicht mehr gebraucht. Wieder ein Stückchen weiter flammten Lagerfeuer rechts und links des Weges; Infanterie bivaktierte da. Arme Teufel; hatten euch den Abend und die Nacht nach dem Siege wohl anders vorgestellt; doch Krieg ist Krieg. Ein

man habe ich's. Ja, es war am Tage von Lody, am unvergeßlichen 6. Dezember 1914, und die Straßenbahn führte aus Lody hinaus nach Jonska Wola. Damals war Madensens Geburtstag. Hallo! Ist heute nicht wieder der 6. des Weihnachtsmonats? Und damit wieder der Geburtstag der Langfuhrer Husaren mit dem Marschallstab? Wahrscheinlich, es ist so! Heil dem Sieger von Lody und Gorlice, von Belgrad und Dobrußschal! Möge es dem Reiche, wo es ihrer bedarf, nie an Soldaten fehlen, die einen so glückhaften Geburtstag ihr eigen nennen! Schade, daß das Wetter nicht etwas festlicher ausgefallen ist. . .

Doch, wahrhaftig, der Regen läßt nach! Unser Auto hält. Eigenlich ist es schon viel weiter gefahren, als es verabredet war. Es ist höchste Zeit für den Fahrer, kehrt zu machen. Wir haben Glück. Inmitten all der Einjamkeit, wie für uns bestellt, blinkt auf der anderen Straßenseite das Licht einer Droßche. Keine stolze Karosza mit russischem Kutscher, wie sie die Bukarester sonst so gern hatten, sondern ein elender, alter Klappenkasten mit einem Schatten von Gaul. Tut nichts, nur los! „Die Herren sind Daitische?“ fragt der Kutscher neugierig. „Jawohl! Sie sprechen auch deutsch?“ Sind Sie ein Landsmann?“ — „Nein! I Jid!“ antwortet er bescheiden. Auch recht! Die Mähre stolpert an. So vollzieht sich, nicht gerade triumphatormäßig, unsere Einfahrt in die Casa Vittoriei, die Siegesstraße, den Stolz Bukarests.

Die Fenster sind dunkel. Noch sind sie, der Polshu zueingeweiht gemäß, von innen verklebt oder verhängt. Immer die Zeppelne! Wo aber ein Spalt sich auftut, sieht man, daß es an Leben hinter ihnen nicht fehlt. Man spürt, tausend neugierige Augen liegen dort auf der Lauer, zu erspähen, was von den Vorböten der nächsten Tage sich dem Dunst der eben Straße noch heute entbinden will. Vom Balkon der deutschen Gesandtschaft klatscht, von

Russische Eisenbahnleihe.

Berlingste Liberde meldet aus Petersburg, das Finanzministerium hat das Ersuchen mehrerer großer Eisenbahnlinien um Aufnahme einer neuen Kriegseisenbahnleihe zur Entwicklung des Eisenbahnnetzes bewilligt.

Das Balkanproblem.

Der Pariser „Temps“ schreibt: Die Tatsache, daß sich Italien gegenüber Griechenland nicht in der gleichen Rechtslage wie Frankreich, England und Rußland befinden, sowie der Skeptizismus, der bis in die letzte Zeit in gewissen englischen Kreisen hinsichtlich brauchbarer Ergebnisse des Saloniki-Unternehmens herrschte, haben zuweilen bedeutende Anschließigkeit verursacht.

Wilson dankt der Schweiz.

Nach einer Washingtoner Meldung des Büros Reuters dankte Wilson dem Schweizerischen Gesandten persönlich für das Angebot der Schweiz, die Note Wilsons zu unterstützen.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 6. Januar. (Aus dem Marienburger Berder.) Die Landwege sind, wie Landleute mitteilen, durch den mit Regen verbundenen Schnee grundlos gemacht. Zur Fortbewegung eines Milchkarrens sind zwei Pferde nötig, die noch sehr zu tun haben.

Danzig, 6. Januar. (Ersatzkarte für Fleischverzehrer.) Im Stadtkreis Danzig sind 1800 bis 3300 Personen, die freiwillig auf die Fleischkarte verzichten, weil sie die hohen Fleischpreise nicht bezahlen können oder grundsätzlich auf den Fleischgenuss verzichten.

Zur Erinnerung 12. Januar. 1916 Annahme der Wehrpflichtvorlage in zweiter Lesung durch das englische Unterhaus. 1915 Schwere Niederlage der Franzosen bei Megun. 1911 Professor Dr. Georg Jellinek, hervorragender Staatsrechtslehrer. 1908 Sozialistische Strafkundgebungen in Preußen. 1905 Einzug der Japaner in Port Arthur. 1880 + Ida Gräfin Hahn-Hahn, bekannte deutsche Schriftstellerin. 1871 Besetzung von Laos durch deutsche Truppen. 1745 + Heinrich Pestalozzi, berühmter Pädagoge. 1582 + Herzog Alba, bekannter spanischer Staatsmann und General. 1519 + Kaiser Maximilian I. zu Weis in Österreich.

Danzig, 7. Januar. (Erhöhung des Schulgeldes an den Mittelschulen.)

Das Schulgeld an den städtischen Mittelschulen, zurzeit 48 Mark jährlich für die Einheimischen, 72 Mark für die Auswärtigen, erscheint, schreibt der Magistrat, nachdem die Mittelschulen zu neuartigen Anstalten erwachsen sind, die weitgehende Berechtigung erlangt haben, nicht mehr im richtigen Verhältnis zu den Leistungen dieser Schulen zu stehen.

Danzig, 10. Januar. (Todesfall. Städtische Hühnerfarm.) Einen schweren Verlust hat die Chemische Produktenfabrik A.-G., Pommerensdorf, Zweigniederlassung Danzig, zu beklagen. Sie hat ihren Generaldirektor Harland durch den Tod verloren.

d. Steino, 10. Januar. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurden den städtischen Beamten vom 1. Oktober v. Js. ab erhöhte Feuerungszulagen bewilligt.

Fraustadt, 6. Januar. (Als Leiche aufgefunden) wurde von Kindern im Teiche zu Neuguth das seit 8 Wochen vermisste 16jährige Dienstmädchen Gertrud Kraemer, das beim Landwirt Albert Marner in Neuguth in Diensten stand.

Localnachrichten.

Zwei Bengel von 11, 12 Jahren schwingen sich auf das Trittbrett des Wagens. „Hurra!“ rufen sie. „Wir sind auch Deutsche! Heute heißt es hier: hoch Hindenburg, und hoch der Kaiser, hoch Falkenhayn und hoch Madensen! Hurra! Dies ist ein Tag der Freude! Solange hat man nicht ausgehen und kein Wort deutsch reden dürfen, und keiner verstand einen mehr! Seit heute können die Rumänen auf einmal alle wieder deutsch, und die Polakischen grüßen schon von weitem, wenn sie einen Deutschen sehen! Sie sind unsere Befreier, meine Herren! Der deutsche Kaiser soll leben! Hurra! Hoch!“

Das kleine Kerlchen, das mit großer Geläufigkeit der Junge die Begrüßungsansprache an uns richtet, heißt Müller; sein Genosse, der sich hinter ihm festhält, Schubert. Ihr Deutschum ist unverdächtig; sie tragen mit die deutschesten aller Namen. Schubert war in Internierungshaft, ist aber, wie er sich rühmt, schon am zweiten Tage den Rumänen ausgerückt. Daß sie die deutsche Schule besuchen, ist selbstverständlich. „Alle deutschen Kinder gehen hier in die deutsche Schule!“

All das spielt sich im Halbdunkel ab. Da hält unser Wagen vor einem dunklen, hermetisch geschlossenen Portal. Raum erkenne ich in ihm den Eingang zum Kontinental-Hotel wieder, so gut es mir von früher her in der Erinnerung ist. Doch das Tor tut sich auf, und eine Fülle von Licht strömt uns entgegen. Man sieht gutgekleidete Menschen, Damen und Herren. Alle Augen richten sich auf uns. Wir sind die ersten Deutschen von der Front, die das Haus betreten. Und man hat hier der Ankommen geharrt, wie man jeder anderen Senfation geharrt haben würde. Großstadt bleibt Großstadt, und Bukarest Bukarest...

übergehend eingestellt. Der Reichsbank-Giroverkehr, der Ankauf von Wechseln und die Lombardierung von Wertpapieren und Waren können jedoch ohne Unterbrechung direkt bei der Reichsbankstelle in Thorn fortgesetzt werden, sobald geschäftliche Störungen für Culmsee nicht eintreten werden. (Siehe Bekanntmachung.) Wie wir hören, befinden sich schon mehrere Reichsbank-Nebenstellen Mitteldeutschlands in derselben Lage.

(Durchgehende Arbeitszeit.) Wie beim Land- und Amtsgericht Thorn, ist auch beim Gericht des Kriegszustandes - Mellienstr. 28 - jetzt die durchgehende Arbeitszeit eingeführt. Die Dienststunden sind von 8-3 Uhr festgelegt.

(Fristverlängerung.) Die Frist zur freiwilligen Ablieferung für Fahrradbereitungen ist bis zum 5. Februar 1917 verlängert.

1. Sitzung der Thorer Stadtverordnetenversammlung.

In der gestrigen Sitzung waren anwesend 86 Stadtverordnete. Am Magistratspräsidenten die Herren Oberbürgermeister Dr. Haffe, Bürgermeister Stachowiak, Stadtbaurat Alsefeld, Stadtrat Dr. Goerlich, die Stadträte Laengner, Sellmoldt, Altermann, Rittmeyer, Walter, Besche und Mallon und Magistratsassistenten Messer Dr. Beder. Der Stadtverordnetenvorsteher Stellvertreter Buchdruckereibesitzer Dombrowski, der vor Einführung der Neugewählten den Vorsitz führte, eröffnete die Sitzung - in welche Glodengelauf stark hineinträte - mit folgender Ansprache: Meine sehr geehrten Herren! Die erste unserer Sitzungen im neuen Jahre zu eröffnen ist mir zugefallen, da unser verehrter Vorsteher, Herr Geheimrat Trommer, der bisher in gewohnter Weise von hier aus dies tat und dabei Ihnen seine Neujahrswünsche ausdrückte, zur Wiederwahl stand. Er muß mit den anderen wieder- und neugewählten Stadtverordneten in heutiger Sitzung erst eingeführt werden. Indem ich die Sitzung hiermit eröffnet, heiße ich Sie mit besten Wünschen zum neuen Jahre herzlich willkommen an dieser geschäftlichen Versammlungsstätte. Auch im abgelaufenen Jahre war hier viel wichtige Arbeit zu leisten, der Sie alle sich gern und mit Pflichttreue unterzogen haben, wie es die erste Zeit verlangte. So möge es auch im neuen Jahre sein, das von uns manche schwerwiegenden Entschlüsse fordern wird, die operwillige Einmütigkeit finden müssen. Denn unsere Feinde haben die ihnen dargebotene Friedenshand nicht ergriffen, und der Völkervertrag geht weiter auch im neuen Jahr. Möge das Jahr 1917 demnach das Friedensjahr werden, nachdem unsere und unserer Verbündeten siegreiche Waffen die Entscheidung gebracht, die die Feinde zwingt, unsere Frieden anzunehmen, einen Frieden, der die Weltstellung des Deutschen Reiches gewährleistet und befestigt und damit auch unserer lieben Vaterstadt Thorn neues Wohlergehen und Gedeihen verpricht. Dazu helfe uns Gott! Meine sehr geehrten Herren! Im neuen Jahre hat der Tod wieder eine Lücke in unserer Versammlung gerissen (die Anwesenden erheben sich von den Sigen): Der Stadtverordnete, Herr Kaufmann Ernst Wendel ist gestern früh von uns geschieden! Vierzehn Jahre lang hat er in unermüdlicher Arbeit die Pflichten eines Stadtverordneten getreulich erfüllt und in unserer Versammlung seine Anschauung oft eindringlich und stets schlüssig vertreten. Namentlich aber als Berichterstatter des Finanzausschusses, dessen Vorsitz er war, hat er durch seine auf reiche Erfahrung beruhende Sachkenntnis unserer Körperschaft schätzbare Dienste geleistet. Auch den schwersten Finanzstoff, wie er ihm in umfangreichen Vorlagen entgegentrat, wußte er zu beherrschen und schreckte niemals zurück vor der Zahl von Vorlagen, die oft zu ganzen Stößen anwuchsen. Als Mitglied der Baudeputation und der Einkommen-Voranschlagskommission hat er ebenfalls für unsere Stadt wertvolle Arbeit verrichtet. Wir werden den Verbleibenden in allen seinen Ämtern nur schwer ersetzen können. Unser Dank für seine so aufopferungsvolle Tätigkeit aber geht über das Grab hinaus. Sein Andenken wird in unserer Versammlung nicht erlöschen. Meine Herren! Sie haben sich zu Ehren des dahingegangenen Mitgliedes unserer Versammlung von Ihren Plätzen erhoben. Sie sind meiner Bitte hierzu zuzugewandt, und ich danke Ihnen hierfür. - Sodann teilt der Vorsitz mit, daß sowohl vonseiten der allerhöchsten und höchsten Herrschaften wie von unserem Ehrenbürger Generalmajor von Hindenburg Dankschreiben für die Weihnachtsgeld der Stadt hier eingegangen sind, und verliest die Schreiben, deren Wortlaut wir an anderer Stelle mitteilen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Es werden zunächst die Vorlagen der vereinigten Ausschüsse erledigt, für welche Stv. Justizrat Feilchenfeld berichtet. 1) und 2) Nachdem die Gütigkeit der im November vergangenen Stadtverordnetenwahlen anerkannt, erfolgt die

Einführung der wieder- und neugewählten Stadtverordneten durch Oberbürgermeister Dr. Haffe mit folgender Ansprache: Im neuen Jahre zu neuer Arbeit vereint, habe ich die Ehre, Sie in Ihr Amt einzuführen. Ich begrüße Sie alle aufs herzlichste. Ein großer Teil von Ihnen treten als alte Bekannte mit alter Erfahrung wieder in unseren Kreis ein, die bereits Dienste geleistet und entschlossen sind, weiter mit uns zu arbeiten. Ich begrüße auch die Neugewählten, die trotz der Schwere der Zeit und der schwierigen Aufgaben sich zur Mitarbeit zur Verfügung stellen. Eine Reihe von Stadtverordneten ist ausgeschieden. Gestern noch sind wir überlastet durch den Tod des Stadtverordneten Wendel, der sich in diesem Amt besondere Verdienste um das Gemeinwesen erworben hat. Die Lücke, die durch sein Hinscheiden entstanden, wird noch lange unausgefüllt bleiben. Sie, meine Herren, werden empfinden, daß Sie in schwerer Zeit eintreten. Wir sollen zwar Dank unserem Heer, das ein weites Stück Land erobert und im Westen den Wall gehalten hat. Aber bis zum Friedensschluß kann es noch lange dauern. Es sind daher große Aufgaben an uns gestellt, zu sorgen, daß wir durchhalten und alle Anordnungen so durchgeführt werden, daß einerseits die Bevölkerung gut versorgt ist, andererseits aber wir auch mit den Vorräten auskommen und den Hunnervölkern, den Engländern gegen uns führt, vereiteln. Weiterhin sind auch Vorlagen durchzubekommen, welche die Stadt rücker lassen für die Zeit nach dem Kriege, damit die Stadt den Aufgaben, welche diese Zeit bringt, gewachsen ist und nicht zurückbleibt. In allen diesen schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen und Aufgaben sollen Sie mitarbeiten zum Wohle der Stadt Thorn. In diesem Sinne heiße ich Sie herzlich willkommen. Im Namen des Stadtverordneten-Kollegiums erlaube ich mir, Sie von dieser Stelle aus namens der Stadtverordnetenversammlung zu begrüßen und

meine besondere Freude darüber auszudrücken, Männer wiederzusehen zu sehen, die in treuer, hingebender Arbeit für das Wohl der Stadt sich bewährt haben, an ihrer Spitze Herrn Geheimrat Trommer. Herr Oberbürgermeister Dr. Haffe hat bereits ausgeführt, welche großen Aufgaben uns bevorstehen. Wir bedürfen deshalb dringend der Tätigkeit gerade in der städtischen Verwaltung erfahrener Männer in dieser schweren Kriegszeit und erkennen dankbar die von Ihnen, meine sehr geehrten Herren, für unsere Stadt schon geleistete Arbeit an. Auch den in unsere Versammlung neu eintretenden Herren gilt mein Willkommen. Auch zu Ihnen, meine Herren, dürfen wir das Vertrauen haben, welches die Wählerhaft durch Ihre Wahl Ihnen bezeugt hat, das Vertrauen, daß Sie willig und mit allem Fleiß die übernommenen Pflichten eines Stadtverordneten erfüllen werden, die die städtische Selbstverwaltung Ihnen anvertraut und die das Gedeihen unserer Stadt von Ihnen fordert. Ich bin überzeugt davon, daß auch Sie sich von diesem Grundsatze nur leiten lassen werden, um den Lohn für Ihre Arbeit in dem hohen Bewußtsein zu finden, der Stadt selbstlos gedient zu haben. Nochmals herzlich willkommen! Stv.-Vorsteher Geheimrat Justizrat Trommer: Ich danke im Namen der Kollegen für die freundlichen Worte der Begrüßung und gebe zugleich die Versicherung, daß wir nach besten Kräften mitwirken werden an dem großen Ziele, das uns hier vereint: dem Wohle unserer guten Stadt Thorn. - Nachdem der stellv. Vorsteher der Versammlung noch den anstelle von Dr. Kaufmann eingetretenen Messer Dr. Beder vorgestellt, erstattet er 3) den Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr an der Hand der vom Schriftführer Herrn Bürodirektor Koch in sorgfältigster Weise gemachten Aufzeichnungen. Aus dem Berichte sei folgendes hervorgehoben: Es fanden 13 Sitzungen statt. Der Besuch schwankte zwischen 33 und 24. In allen Sitzungen haben teilgenommen die Stv. Trommer, Dombrowski, Feilchenfeld, Krause und Hermann Krüger. Von der Versammlung wurden 311 Vorlagen beraten und 5 vertagt. 3 Vorlagen hat der Magistrat wieder zurückgezogen. 271 Vorlagen wurden in öffentlicher Sitzung, 40 in nichtöffentlicher Sitzung erledigt. Abgelehnt wurden 2 Vorlagen, und zwar der Vorbau der Theaterkassette und die Errichtung von Warbehäusern für die elektrische Straßenbahn. Auch der Antrag des Magistrats, Pachtverträge bis zu 500 Mark ohne Anhörung der Stadtverordnetenversammlung abzuschließen, fand keine Zustimmung. Bei Beginn des Geschäftsjahres 1916 war die Versammlung mit 42 Mitgliedern vollständig. Verstorben ist Stv. Lambert, ausgeschieden sind die Stv. Abel, Hentschel, Uebritz und Wegner. Im Felde stehen die Stv. Menzel und Wüchert. 10 Vorlagen betrafen Angelegenheiten, welche mit dem Kriege zusammenhängen. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden anstelle der ausgeschiedenen Herren Uebritz, Lambert, Wegner und Hentschel die Herren Großmuller, Stephan, Willmann und Kaminski gewählt. Die insolge Ablauf ihrer Amtszeit ausscheidenden Stv. Groß, S. Krüger, Roman, Rittler, Krause, Schaefer, Meyer, Gerjon, Schwarz, Trommer und Kapke wurden wiedergewählt. Die Ersatzwahl für den Stv. Abel, der sein Mandat erst im Dezember niedergelegt hat, steht noch aus.

Bildung des Büros der Stadtverordnetenversammlung. Es folgen 4) Wahlen. a) Wahl des Stadtverordnetenvorstehers, die durch Stimmzettel erfolgt. Der bisherige Vorsteher, Geheimrat Justizrat Trommer, wird einstimmig wiedergewählt und übernimmt, nachdem er seinen Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen ausgedrückt, wieder den Vorsitz. b) Wahl des Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreters. Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Stv. Buchdruckereibesitzer Dombrowski erhält 19 Stimmen, gegen 15 Stimmen, die auf den Stv. Justizrat Kronjahn entfallen, - ein Zettel war unbeschrieben. Stv. Dombrowski nimmt die Wahl mit der Versicherung an, daß er bestrebt sein werde, die Verhandlungen unparteiisch wie bisher zu leiten. c) Bildung des Verwaltungsausschusses. Die bisherigen Mitglieder waren die Stv. Feilchenfeld, Rittler, Ruttner, Meyer, Uebritz, Dombrowski, Roman und Wüchert. Auf Antrag des Stv. Scheidling werden durch Zuzuf die Genannten wieder, anstelle des ausgeschiedenen Stv. Uebritz Stv. Richard Krüger neu gewählt. d) Bildung des Finanzausschusses. Die bisherigen Mitglieder waren die Stv. Wendel, Dreyer, Kapke, Gerjon, Rube, Kapke und Matthes. Auf Antrag des Stv. Paul werden durch Zuzuf die Genannten wieder, anstelle des verstorbenen Stv. Wendel Stv. Scheidling neu gewählt. e) Die Kommission für die Vermittlungsfragen, bestehend aus den Stv. Hermann Krüger, Thomas und Sieg, wird durch Zuzuf wiedergewählt.

Wahl eines Provinziallandtagsabgeordneten. Hierauf fand, unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Haffe, eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt zur Vorbereitung der Wahl eines Abgeordneten für den verstorbenen Provinziallandtagsabgeordneten Stadtrat Klinger für den Rest der Wahlperiode 1912-1917. Zu Beisitzern werden bestellt die Stv. Dombrowski, Schaefer und Rittler, zum Schriftführer Stadtrat Dr. Goerlich. Die Wahl hatte das Ergebnis, daß Stadtrat Gustav Weese mit 43 Stimmen gegen 3, die auf den Vorsteher Geheimrat Justizrat Trommer, Stadtrat Laengner und Stadtrat Mallon entfielen, gewählt wurde. Stadtrat Weese: In Erinnerung, daß die städtischen Körperschaften einst auch meinen Großvater als Vertreter der Stadt in den Provinziallandtag entsandt haben, nehme ich die Wahl mit besonderem Danke an.

Wahl eines Stadtrats. Es folgt 5) die Ersatzwahl für den am 5. Juli 1916 verstorbenen Stadtrat Heinrich Klinger für den Rest der bis zum 15. Mai 1921 laufenden Wahlzeit, nachdem auch noch der später erscheinende wiedergewählte Stv. Krause eingeführt und verpflichtet worden. Im ersten Wahlgang erhielten Stv. Roman 18, Stv. Konrad Schwarz 17, Stv. Dombrowski 1 Stimme. In der Stichwahl wurde Stv. Roman mit 20 Stimmen, gegen 16, die auf Stv. Schwarz entfielen, zum unbesetzten Stadtrat gewählt. - 6) Bericht der Revisionskommission über das Ergebnis der Prüfung der

Bilanz und Gewinns- und Verlustrechnung des Lebens- und Futtermittelversorgungs

und der Zusammenstellung sämtlicher Kriegsausgaben und Erstattungen. Berichterstatter Stv. Wäthel: Als der Magistrat verpflichtet wurde, Nachmittels für die Stadt zu beschaffen, betrat er ein Gebiet, das ihm bisher fremd war. Wenn der städtische Handel, der sich im Laufe der Zeit herausgebildet, so gut funktioniert, so ist dies vornehmlich zwei Männern zu danken: den Stadträten Altermann und Mallon, die geleistet haben, was

wenige an ihrer Stelle geleistet hätten. Nach den neuesten Äußerungen des Herrn von Batocki soll nun auch der Handelsstand mit herangezogen werden, um der schwächeren Aufgabe voll gerecht zu werden. Zum Bericht übergehend, bemerkt der Sprecher, daß er einen vollständigen kaufmännischen Bericht, wie er ihn gewünscht hätte, nicht geben könne, da dazu eine dreimonatige Arbeit nötig gewesen wäre, zu der ihm die Zeit nicht zu Gebote stand. Er überlasse es der Verwaltung, darüber zu beschließen, ob eine eingehendere Prüfung stattfinden solle. Der vorliegende Rechnungsabschluss ist von Herrn Buchhalter Siebert gefertigt, und zwar zunächst für die Zeit vom 1. August 1914 bis 15. August 1915. Danach verbleibt ein Gewinn von 89 570 Mark. Einen Verlust hat die Stadt beim Kartoffelhandel gehabt. Es sollten Kartoffeln in der Menge beschafft werden, daß auf den Kopf täglich dreiviertel Pfund entfielen. Auf die Aufzucht, die in den einzelnen Haushaltungen vorhandenen Mengen Kartoffeln anzumelden, erfolgten unzutreffende Anmeldungen, die keine besonderen Vorteile ergaben. Infolgedessen wurde die volle Menge Kartoffeln beschafft. Als sie dann angeboten wurden, fanden sich nicht genügend Abnehmer, auch für billiges Geld nicht, so daß die Kartoffeln, die für 8,50 Mark eingekauft waren, schließlich für 3 1/2—4 Mark nach auswärts verkauft werden mußten. Wenn also ein Verlust entstanden, so trifft der Vorwurf eher die Bürgerschaft als den Magistrat. Der Gesamtverlust betrug 31 443 Mark. Ein Überschuß wurde erzielt besonders an Getreide, da diese sehr im Preise stieg, ferner an Weizen, Roggen, Kohn, Petroleum, Kleie, Fleisch und Kartoffelmehl; Verluste brachten außer den Kartoffeln die leicht verderblichen Braten, Käse und Heringe. Der Verlust an Heringen, 2300 Mark, ist jedoch darauf zurückzuführen, daß diese unter dem Einkaufspreis abgeben wurden. Die Rechnung schließt mit einem Gewinn von 122 600 Mark ab. Nach dem Bericht über das zweite Jahr 1915—16 ist ein Gewinn von 117 876 Mark erzielt, doch sind von dieser Summe die Unkosten noch in Abzug zu bringen. Verluste brachten Kohlen, die durch die Witterung litten (13 000 Mark), Kartoffeln, Käse, Gemüse, Obst, Fleischkonserven, von denen manches verdarbt, was unabwendbar, Heringe und Gerstenmehl, da auch dieses unter dem Einkaufspreis abgegeben wurde, um die Badware nicht zu verteuern. Suppenmehl fand keine Abnehmer und wurde zurückgeschickt; auch Raucherwaren einzuweisen. Futter war nur schwer und teuer zu beschaffen. Überschüsse brachten Roggenmehl (89 000 Mark), Kaisermehl, Salz, Erbsen, Reis, Kaffee, Zucker, Fleisch, Kartoffelmehl. Die Ausgaben betragen 1 915 600 Mark, die Einnahmen 2 256 800 Mark, so daß ein Bestand von 341 200 Mark verbleibt. Berichterstatter legte Johann noch einen Kassenabschluss von Bürgermeister Stadowik vor. Danach hat der Krieg bisher für die Stadt 650 000 bis 700 000 Mark Kosten verursacht, die zum Teil durch erzielte Gewinne gedeckt sind. Da die Summe von 1 500 000 Mark für Kriegszwecke bewilligt ist, so wird es einer weiteren Bewilligung nicht bedürfen. Der Umlauf der drei Verkaufsstellen in der Winder, Wäcker- und Coppersilustrasse betrug bis 15. August 1916 insgesamt 653 000 Mark. Stv. Drener: Die beiden Stadträte haben eine Kassenliste von Arbeit geleistet, für die wir dankbar sind. Der Bericht ist jedoch nur zur Kenntnis zu nehmen, da zur gründlichen Prüfung wohl die Zeit gemangelt hat. Um die Entlastung auszusprechen, fehlen die Unterlagen. Es fehlt eine veranwortliche Prüfungsstelle. Ich möchte deshalb empfehlen, die Prüfung durch einen vereidigten Bücherrevisor vornehmen zu lassen. Sonst schleppen sich etwaeige Verfehen jahrelang hin. Die paar tausend Mark Kosten fallen hierbei nicht ins Gewicht. Bürgermeister Stadowik: Die Angaben des Stv. Matthes können mißverständlich werden. Die Belege sind natürlich vorhanden, da das Amt alle Belege an die Kammereikasse gibt und die Belege auch durch die Kassenkontrolle gehen, wo sie rechnerisch geprüft werden. Daher ist wohl nicht mehr nötig, noch eine Kontrolle durch einen Revisor auszuüben. Es geht hier wie bei einem großen Bau, die Entlastung kommt erst am Schluß. Dann muß die Arbeit geleistet werden. Diese Schlüsselentlastung erhebt das, was der Stv. Drener will. Worauf es ankommt, ist die Frage: wie stellt sich die Lebensmittelverfügung für Thorn? Die Antwort ist: auf 400 000 Mark; das kostet Thorn der Krieg. Kriegsschäden, wie Steuerzufälle, sind jedoch noch nicht eingegriffen. Das Bild ist kein unerschütterliches, zumal auch in Anschlag zu bringen ist, daß Lebensmittel unter dem Einkaufspreis verkauft worden sind. Die Ausgabe ist geringer, als man befürchtete. Stv. Aronson ist von dem Ergebnis befriedigt. Kiesel Gewinne zu erzielen ist nicht die Absicht gewesen. Angemessene Überschüsse sind jedoch dankbar zu begrüßen, da sie die Mittel liefern zu Preisermäßigungen von Waren für die weniger Bemittelten. Der Fehler, den Handelsstand auszusuchen, sollte in Zukunft vermieden werden. Doch ist es notwendig, daß die städtische Verwaltung die Kontrolle behält über das, was heranzuschaffen und wie es zu verwenden ist. Das kann dem freien Handel nicht überlassen werden, da die Waren sonst nach auswärts geschickt werden, wenn dort bessere Preise erzielt werden. Besonders ist dafür zu sorgen, daß wir bei der Versorgung mit Milch und Frühkartoffeln nicht zu kurz kommen. Auf Anfragen des Redners teilt Bürgermeister Stadowik mit, daß die Stadt eine Knochenmühle angeschafft, um Knochenmehl herzustellen, die Knochen dann aber beschlagnahmt wurden. Jetzt sind die Knochen wieder freigegeben und werden zur Fettbereitung verwertet. Stv. Drener erklärt sich für befriedigt; er überlasse es dem Berichterstatter Matthes, der sich seiner Ansicht anschließen hatte. Anträge auf Prüfung zu stellen. Stv. Kuttirat Schlee: Die Kaufmannschaft könnte herangezogen werden; daß Lebensmittel nach außerhalb gehen, halte ich für ausgeschlossen. Mit dem Nettogewinn aus Knochen sind anderwärts Millionen gewinne erzielt worden. Der Bericht ist befriedigend, die Sache kaufmännisch gut kalkuliert. Den beiden Herren sind wir dankbar, ebenso Herrn Siebert für die übersichtliche Darlegung. Eine weitere Prüfung ist wohl unnötig, da es selbstverständlich ist, daß die Belege vorhanden und auch geprüft sind. Ob die Einzelgeschäfte richtig abgeschlossen sind, zu den damals richtigen Preisen, könnte auch nur durch eine Treuhändergesellschaft festgestellt werden. Vorläufig ist aber eine Prüfung noch nicht nötig, da wir noch mitten in den Geschäften stehen. Anerkennung verdient auch, daß in Thorn mit geringen Mitteln Großes geleistet ist. Ich beantrage, für heute sich mit der Kenntnisnahme zu begnügen. Oberbürgermeister Dr. Halle weist auf die schwierigen Verhältnisse hin, die für die Stadt durch die alle Wäner trennenden Beschlagnahmen entstanden. Auch bei der Samenreue ist es so gewesen. Was die Verteilung des Handels betrifft, so mußte dieser ausgeschaltet werden, da die Stadt manche Waren mit Verlust verkauft, was dem Handel nicht zuemutet werden kann. Herr von Batocki wird auch schwer-

lich das ganze System umwerfen, das würde zu einer Katastrophe führen. Der oberste Grundsatz ist, für die Gesamtbevölkerung zu sorgen. Sie können uns glauben, daß wir uns nicht danach reizen, ein großes Warengeschäft zu betreiben. Aber es war nicht zu umgehen. Stv. Roman macht darauf aufmerksam, daß Blutmittel als Futtermittel von der Stadt hergestellt wurde und bereits 60 Zentner aufgespeichert seien. Eine Anfrage des Stv. Pauli betreffend Mangel an Kleingeld wird durch Zuruf vom Magistratssekretär erledigt, daß die Beschaffung von Kleinpapiergeld als Ersatz bereits im Werke sei. Berichterstatter Stv. Matthes: Nachdem die Verwaltung eine weitere Prüfung nicht für notwendig erachtet, liegt für mich keine Veranlassung vor, einen dahingehenden Antrag zu stellen; eine Nachprüfung der Preiswürdigkeit der eingekauften Waren wäre, da die Preise sich überhöhten, jetzt auch nicht mehr möglich. Stv. Sanitätsrat Wolpe hofft, daß auch den Kindern vom 7. Jahre ab Milch geliefert werden könne. Bürgermeister Stadowik bemerkt noch, daß in der Summe für Kriegsausgaben, 750 000 Mark, auch die Kriegszuschüsse in Höhe von 800 000 Mk. einbezogen sind. Stv. Pauli beantragt, daß der Antrag Drener auf, die Rechnung durch einen vereidigten Bücherrevisor nachprüfen zu lassen. Die Prüfung durch die Kassenkontrolle sei doch nur eine oberflächliche, da es hierzu auch an Zeit gebricht; es könnten Rechnungen doppelt zur Zahlung angewiesen sein. Die Prüfung müsse jetzt vorgenommen werden. Der Antrag wird mit 17 gegen 8 Stimmen angenommen.

Den Vorschlag übernimmt der stellv. Stv.-Vorsteher. — 7) Zustimmung zur

Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Theaterdirektor Häfeler

über das Stadttheater für die Dauer von 3 Jahren. Berichterstatter Stv. Keilchenfeld: Bei der Beratung im Ausschuss wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, den Vertrag nur auf ein Jahr zu schließen. Da dieser Vertrag indes nicht anderen gleichzustellen ist und dem Theaterdirektor schon wegen des leichtesten Herankommens von Kräften an einem längeren Abschluß liegt, möchten wir diesen mit drei Jahren bestehen lassen. Von den zum Teil einer Änderung unterworfenen Vertragsparagrafen sind hervorzuheben § 2, der zur Bedingung macht, einmal nach Beendigung der Spielzeit eine gute Monatsoper zu bringen. (Zuruf vom Magistratssekretär: Einmal während der ganzen Spielzeit von drei Jahren!) Die Bestimmungen über die Unterhaltung des Theaters bleiben unverändert bestehen. Für den Restaurationsbetrieb werden jährlich 150 Mark vergütet. Von einer zu § 7 betr. die Führung kaufmännischer Bücher durch den Theaterdirektor vorgeschlagenen redaktionellen Änderung ist Abstand genommen. Die Bestimmungen bezüglich jährlicher Erneuerung des Fundus von 20 000 Mark mit 1500 Mark bleiben bestehen. Von der Einführung einer bei eventueller Nichterfüllung des Vertrages durch Herrn Theaterdirektor Häfeler wirksam werden sollen Konventionalstrafe ist abgesehen, da dem Theaterdirektor volles Vertrauen entgegengebracht wird. § 18 des Vertrages hat folgende Fassung: Die Stadt zahlt dem Theaterdirektor für jede Spielzeit einen Zuschuß, und zwar bis zur Höhe der eingezeichneten Zuschußsteuer, mit der Einkünftesteuer, daß derjenige Betrag in Abzug kommt, um den der Reingewinn des Direktors nach der vorzulegenden Abrechnung den Betrag von 7500 Mark übersteigt. Um diesen Betrag kürzt sich der Zuschuß. In seiner Abrechnung darf der Theaterdirektor, um eine Schmälerung des Reingewinnes zu verhindern, keinen Gegenbetrag für sich selbst und ferner für Neuerungen und Ergänzung seines Fundus nicht mehr als 2000 Mark einleihen. — Stv. Pauli: Vor einem Jahre regte ich an, den Zuschuß in der Weise zu gewähren, daß dem schädlich belohnten Theaterpersonal Zuzuschüsse gemacht werden, mit welchem Vorbehalt ich indes weder beim Magistrat noch bei Herrn Theaterdirektor Häfeler Gegenüberstand. Letzterer gab an, eine Unterfertigung der Mitglieder sei nicht notwendig, da sie mit den Sätzen, von denen keiner unter 100 Mark betrage, auskommen könnten. Es ist aber doch zu berücksichtigen, daß für Versicherungen, Aboer und um mindestens 25 Prozent von der Gage abgeben; außerdem trifft die Angabe bezüglich der Höhe der Gagen auch nicht zu, da ich selbst in einen Vertrag, der auf 85 Mark lautete, einseihen konnte. Wie hiermit ein gebildeter Mensch auskommen soll, ist unverständlich. Der Theaterdirektor machte weiter den Einwand, er zähle keine Kriegsausgaben und überschreite überdies den Gagenetat, der ihm von der Stadtverwaltung vorgegeben ist. Es trifft zu, daß wie auch überall nicht mehr, hier keine Kriegsausgaben gezahlt werden; aber es kommen Mindestsätze in Anwendung, die auf denselben Stand heruntergehen. (Hierzu verliest Stv. Pauli als Beleg ein Engagementsschreiben aus der Spielzeit 1916.) Ich habe den Wunsch, daß unsere Theaterkommission sich gründlicher mit den Besoldungsverhältnissen des Theaters beschäftigt; denn wir haben die heilige Verpflichtung, zu sorgen, daß wenigstens die sozialen Gesichtspunkte besorgt werden, die wir an anderer Stelle mit Zwang durchsetzen. Im Theaterauschuss befindet sich auch ein Schauspieler als Vertreter des Personals; wird dieser zu den Besprechungen hinzugezogen? (Zuruf: Es wird kein Gebrauch davon gemacht!) Das geschieht nicht, weil der bestreite Vertreter aus diesem Grunde kein Engagement mehr zu bekommen fürchtet. Ich beantrage, daß in den Ausschuss neben den Herren eine Dame mit Sitz und Stimme als beratende Stelle für die weiblichen Schauspieler gewählt wird, und ferner, in Betracht des guten Geschäfte, das die Theaterdirektion fortlaufend macht, den § 18 ganz zu streichen und jeden Zuschuß zurückzugeben. Bürgermeister Stadowik: Ich kann es nicht richtig finden, mit solchen Mitteln Stimmung gegen die Theaterdirektion zu machen und sich dabei auf Angaben zu stützen, die seinerzeit von zwei zur Zeitweise am Theater beschäftigten Damen gemacht wurden und die nachgemessenem falsch sind. Zu der Äußerung, daß Herr Theaterdirektor Häfeler keine Kriegsausgaben, aber diesen gleichkommende Mindestsätze zahlte, kann ich an Hand der auf jeder Spielzeit vorliegenden sämtlichen Einzelverträge nachweisen, daß die Gagen eher höher als geringer wurden und kein Satz unter 100 Mark vorhanden ist. Die Bezieher dieser Sätze sind aber als lernende Personen anzusehen, und daß solche auch in anderen Berufen keinesfalls höhere Gehälter beziehen, dürfte bekannt sein. Außerdem hat der Theaterdirektor 1000 Mark Weisheitsattributionen aufbewahrt und zwei Benefize mit zusammen etwa 2000 Mark vorgelesen. Diese 3000 Mark sind für den geborenen Teil schon ein ziemlich großer Betrag. Bezüglich der Kommissionsberatungen ist der Schauspieler-Genossenschaft Teilnahme hieran nahegelegt worden; wenn von der Einlabung kein Gebrauch gemacht wurde, so wird ein Bedürfnis hierzu nicht vorliegen. Die Grundfrage der Einmischung des Magistrats in die Gagenverhältnisse

des Theaters muß verneint werden, einmal, weil die fernstehende Haltung dem Direktor gegenüber unbedingt gewahrt bleiben muß, und zweitens, weil bei Eingehung direkter Verpflichtungen dem Theaterpersonal gegenüber diese sich ins Unerloste erheben würden. Zu dem angeführten guten Geschäft des Theaters ist zu bemerken, daß der Direktor 50 000 Mark verloren hat, und daß der Gewinn, z. B. des Vorjahres, nur angemessen gewesen ist. Im übrigen ist der Zuschuß, der bei Einführung der Luftbarkeitssteuer mit 5000 Mark befristet worden, nur als Gegenleistung für den Verlust anzusehen, der der Direktion durch die notwendige Herabsetzung der Kartenpreise erwachsen und mit 7500 Mark, wie im Vertrag angelegt, durchaus gerechtfertigt und nicht zu hoch ist. Ich bitte um Zustimmung nach dem Vertragsantrag. Stv. Aronson: Der Ansicht des Stv. Pauli, daß wir gegen das Plazieren unwilliger Verhältnisse beim Theater Stellung nehmen müssen, bin ich auch, aber in der Gegenfrage können wir dies nicht durch direkte Zuschüsse, da sich daraus nur Mißbilligkeiten usw. ergeben würden. Eine Kesselnung vermag ja schon der Vertrag, indem er als Mindestbetrag sämtlicher Gagen 60 000 Mk. festsetzt und den Theaterdirektor zur Vorlegung der Vorträge an die Deputation verpflichtet. Zu § 18 möchte ich bemerken, daß bei der Fassung zweifelloser ein Mißverständnis unterlaufen ist. Ich möchte mit dem Paragraphen dem Theaterdirektor ein Mindesteinkommen sichern, wofür 7500 Mark angenommen wurden, die aus der Luftbarkeitssteuer gedeckt werden. Der Paragraph besagt aber, daß die Steuer im Prinzip dem Theater zuzurechnen ist, was nicht der Sachlage entspricht. Die Steuererträge gehören der Stadt, und die Verwendung bleibt ihr überlassen. Ich bitte um Abänderung des fraglichen Passus in folgender Form: Sofern die Reineinnahme 7500 Mark nicht erreicht, zahlt die Stadt die Differenz aus der Luftbarkeitssteuer. Stv. Meinas: Bei der Pachtverlängerung der Stadt Bromberg mit dem Direktor ihres Stadttheaters sind die Ausgaben für die Feuerwerke, Reinigung der Bürgersteige usw. zu den Lasten des Direktors geschlagen, welcher ab 1918 auch noch 3000 Mark zum Fundus beizutragen hat. Hieraus erhellt, daß unsere Vertragsbedingungen viel zu sehr den Vorteil des Direktors wahrnehmen, weshalb ich gegen den Zuschuß stimme. Bürgermeister Stadowik: Auf auswärtige Verhältnisse und Zahlenangaben bei nicht genauer Kenntnis zurückzuführen, ist sehr verhängnisvoll und irreführend. Wie ich weiß, erhält der Bromberger Theaterdirektor einen Staatszuschuß von 10 000 Mark, wozu, wie ich glaube, die Stadt noch 5000 Mark hinzuzählt. Was die Fassung des § 18 anlangt, so ist diese nach dem Beschluß der Deputation richtig gefasst. Die Befristung des Stv. Aronson, es könnte, wenn die Luftbarkeitssteuer höher ist, eine Zuschußleistung über den Betrag von 7500 Mark hinaus angenommen werden, kann gar nicht eintreffen, denn wenn die Luftbarkeitssteuer hoch ist, ist auch die Einnahme des Direktors hoch; die Steuer ist nur ein Ausgleich der Einnahmen des letzteren. Stv. Drener: Der Theater-Etat enthält noch soviel arithmetisch durchausprechende Punkte, daß ich mit Rücksicht auf die vorgeschriebene Zeit um Zurückstellung weniger wichtiger Verhandlungsgegenstände und Beratung der Theater-Debatte bitten möchte. — Der Vertragsantrag wird von der Mehrheit angenommen. — 8) Zustimmung zur Bereitstellung von 30—35 000 Mark zur

Errichtung einer Schweinemästerei

in Verbindung mit dem städtischen Schlachthofe. Berichterstatter Stv. Rube: Da der von der Stadt beabsichtigte Abschluß auf Lieferung von Schweinen mit einem Mäster an der Ablehnung der zuständigen Provinzialstelle scheiterte, soll nunmehr eine städtische Schweinemästerei mit mindestens hundert Schweinen eingerichtet werden, wozu Herr Schlachthausdirektor Kolbe die Vorschläge fertigstellt. Für die Ausgaben hierzu sind insgesamt 30 800 Mark aufgerechnet, nämlich für den Einkauf von 100 Schweinen von 80—100 Pfund Lebendgewicht 10 000 Mark, Stallrichtungen 2000 Mark, Futtermittel, Blutmehl, Rübenabfälle 12 300 Mark, Transportkosten 2000 Mark, Futterzubereitung usw. 1000 Mark, Streu 100 Mark, Arbeitskräfte 1800 Mark, unvorhergesehene Ausgaben und Verluste 1600 Mark. Die nach halbjähriger Mästung geschlachteten Schweine würden bei je 200 Pfund Schlachtgewicht zu 1,50 Mark für das Pfund eine Gesamteinnahme von 30 000 Mark ergeben, womit das Gleichgewicht zu den Ausgaben hergestellt wäre. Bemerk sei noch, daß die Errichtung der Mästerei nicht den Vorteil der Stadt anbringt; der Ausschuss empfiehlt daher Bewilligung von 35 000 Mark Kosten. Stv. Domdrowski: Das Unternehmen des Magistrats ist dankenswert, umso mehr, als nicht beachtet ist, Gewinne zu erzielen, sondern die Bewilligung nur mit dem mangelnden Schweinefleisch zu verfahren. Wie mir aber bekannt ist, hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Batocki empfohlen, die herangezogenen Schweine, wozu über 1 Zentner, wegen Futtermangels zu schlachten; da weiß ich nicht, ob der Stadt zur Mästung geeignete Futtermittel zur Verfügung stehen werden. Wohl ist im Verwaltungsausschuss erklärt worden, daß die Gemästung von Futtermitteln in ausreichender Menge gesichert sei; doch möchte ich dieses auch hier bestätigen wissen, da ich mir nicht denken kann, daß man den kleinen Mästern das Futter vorenthalten würde, wenn es für das Mästungsunternehmen der Stadt in dem erforderlichen Maße bereitgestellt werden könnte. Bürgermeister Stadowik: Ein glänzendes Geschäft ist bei dieser Vorlage nicht gedacht; der Gewinn der Stadt liegt darin, daß das einzelne Stück Vieh weitgehend gemästet werden kann, während bei Bezahlen von Mästern das vorhandene Material abgenommen werden muß, ob es fett ist oder nicht. Die Fütterung ist gesichert durch Abfälle aus dem Schlachthofe und aus der Stadt; die Zufuhr einer Gemästung, die darüber zu verfügen hat, ist ebenfalls gegeben. Ich bitte um Annahme der Vorlage. — Die veranschlagte Summe von 35 000 Mark wird einstimmig bewilligt.

Wegen der vorgerückten Zeit verlasste sich hierauf die Versammlung. — Schluß 8 Uhr.

Wissenschaft und Kunst.

Der Maler Hans Borchardt ist in München im Alter von 51 Jahren gestorben. Borchardt, ein geborener Berliner, war Meisterschüler von F. v. Uhde und hat sich besonders durch seine feinen Interieurs einen geschätzten Namen erworben. Die neue Pinakothek besitzt ein Bild von ihm „Der Brief“; im Jahre 1905 erhielt er die kleine goldene Medaille.

Zur Leiterin der polnischen Abteilung der Berliner königlichen Bibliothek ist Dr. phil. Franziska Baumgarten, die Vorsitzerin des Berliner Hilfskomitees für Polen, ernannt worden. In dieser Abteilung sollen fortan sämtliche Gebiete des polnischen Schrifttums berücksichtigt werden.

Gehelmrat Prof. Dr. Richard Schröder, der Senior der juristischen Fakultät der Heidelberger Universität, ist im Alter von 78 Jahren an einem Nierenleiden gestorben. Sein Spezialgebiet war deutsche Rechtsgelehrte, bürgerliches und Handelsrecht. Er war Ehren doktor der Universitäten Göttingen und Münster und Mitglied des bayerischen Maximilian-Ordens sowie vieler wissenschaftlicher Akademien. Seine Hauptwerke sind sein vierbändiges „Ehe- und Güterrecht“ sowie sein Lehrbuch der deutschen Rechtsgelehrte.

Theater und Musik.

Professor Richard Schmidt, einer der ältesten Berliner Musiker, ist an den Folgen einer schweren Lungenentzündung gestorben. Kenner alter und neuer Musik, war er ein eifriger Vorkämpfer Richard Wagners. Unvergessen sind, so schreibt die „Post“, auch seine Verdienste um die musikpädagogischen Bestrebungen sowie die Gründung der Musikerpensionkasse und alles, was mit der sozialen Stellung der Tonkünstler zusammenhängt.

Mannigfaltiges.

(Ein Warenbetrug) in Höhe von 210 000 Mk. ist gegen die Stadtgemeinde Neu-Rölln verübt worden. Der Vorsteher der Abteilung für Lebensmittelachen erhielt von einem ihm geschäftlich bekannten österreichischen Soldaten Sch. ein Angebot von einem Waggon Pflanzgut aus Holland, das später noch auf einen Waggon geräucherter Speck ausgedehnt wurde. Der Magistratsbeamte kaufte beide Waggon, nachdem sich Sch. noch auf einen Oberleutnant H. und einen Kaufmann R. berufen hatte. Die Waggonen sollten auf Militärfrachtbrief laufen und zum Versand fertig auf dem Bahnhof lagen stehen. Als sich die Ankunft verzögerte, fragte der Käufer in Lachen an, wo nichts von solchen Waggonen bekannt war. Die Betrüger sind nach Erhalt des Kaufpreises von 210 000 Mark verschwunden.

(Schwere Explosion in Darmstadt.) In der Eisenbahngüterhalle zu Darmstadt wurde, bei der Explosion einer Sauerstoffplatte einem Arbeiter der Kopf vom Kumpfe gerissen. Zwei andere wurden tödlich verletzt.

(Sie wollen ihr Bier!) Aus Jena wird der „Post“ gemeldet: Die Arbeiter einer Jenaer Brauerei stellten am Freitag mitten im Betrieb die Arbeit ein, weil die Brauereien die in Folge Malmangels der Allgemeinheit auferlegte Beschränkung des Biergenusses auf die Arbeiter ausgedehnt hatten. Denen standen täglich je 5 Liter zu, die auf 2 Liter herabgesetzt wurden. Für den Ausfall von 3 Litern sollten die Arbeiter in bar entschädigt werden, was sie aber ablehnten. Ein weiteres Zugeständnis auf 3 Liter täglich und Entschädigung für die übrigen 2 Liter wurde nach wiederholter Verhandlung von den Arbeitern ebenfalls abgelehnt und die Arbeit niedergelegt. — Nach einer weiteren Meldung haben die Streitigkeiten mit einem vorläufigen Erfolg der Arbeiter geendet, die ihre fünf Liter Bier für den Tag weiter erhalten. Damit sie ihre Heeresauszüge ausführen konnten, haben die Brauereien nachgegeben.

(Ungewöhnliche Preise) werden zurzeit für Fuchsfelle gezahlt. Vor 10 Jahren konnte man ein Fell für etwa 4 Mark erhalten, in den letzten Jahren stieg der Preis schon auf 12—14 Mark, und jetzt wird es mit 22—24 Mark bewertet.

(Rein Pilsener Bier.) Ein Jammern und Klagen hebt bei der Schar der Liebhaber des berühmten Pilsener Trankes an. Wie nämlich aus dieser Bierstadt gemeldet wird, haben die dortigen Brauereien vorläufig ihren Betrieb eingestellt.

(Wer misst die Hochtouristen.) Seit dem 30. Dezember werden zwei jugendliche Wiener Touristen, Rudolf Jawada und Otto Boruff, die einzigen Söhne zweier Witwen, die trotz mehrfacher Warnung eine Partie auf das Hochtor unternommen hatten, vermisst. Da die Suche nach ihnen ergebnislos blieb, sind sie wahrscheinlich im Schneesturm verunglückt.

(Sei mehr aus England.) Sonnabend sind in Bissingen mit dem Postdampfer „Prinz Hendrik“ 40 deutsche Zivilinternierte aus England angekommen.

(Stürme in Queensland.) Wirbelstürme von noch nie gefannter Stärke haben in Nord- und Zentral-Queensland ungeheure Verheerungen angerichtet. In der Stadt Chermont allein sind hunderte von Personen von den Fluten hinweggeschwemmt worden. Über 50 Leichen hat man bisher geborgen.

Bekanntmachung.

E. Nr. 15.

Nachdem der Bundesrat die Verordnung vom 11. 12. 1916 (R.-G.-Bl. S. 1355) über die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln erlassen hat, wird die für den Korpsbezirk erlassene Bekanntmachung vom 30. 9. 16, betreffend den 7 Uhr-Ladenschluß und Lichtreklame, aufgehoben.

Diese Bekanntmachung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.
Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 6. Januar 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm
und Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. N. 1200/12. 16 A. II. 4.

Bf. Nr. 49 g.

Mit dem 12. Januar 1917 tritt eine neue Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Calcium-Karbid, in Kraft.

Die Einzelheiten der Bestimmungen über Beschlagnahme und Meldepflicht, sowie über die Pflicht zur Lagerbuchführung und Auskunftserteilung, ferner über die besondere Veränderungs- und Verfügungsbescheinigung usw. sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen, die in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht ist.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 8. Januar 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm
und Marienburg.

Bekanntmachung.

Die Feuerversicherungsbeiträge für die bei der städtischen Feuer-Societät versicherten Baulichkeiten sind nach §§ 5 und 6 des Statuts im Laufe des Monats Januar jeden Jahres zu entrichten.

Wir ersuchen ergebenst um gef. Zahlung der Beiträge nebst Reichs-Stempelabgabe bis 1. Februar d. Js. Nach diesem Tage tritt Betreibung im Zwangsverwaltungsverfahren ein.

Thorn den 4. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Rangierbetrieb auf der Uferbahn wird zum sofortigen Eintritt ein Maschinist gesucht, welcher mit der Führung einer Benzol- und Dampfmaschine vollständig vertraut ist. Meldungen sind sofort an den Magistrat einzureichen, persönliche werden auch bei dem Stadtbauamt angenommen.

Thorn den 8. Januar 1917.

Der Magistrat.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Schreiber und Boten

(Männer) werden gesucht.
Meldung beim
Militärbauamt II,
Schmiedbergstraße 3.

Holz-Verkauf

in dem
Forstrevier Siegersruh.

Am Mittwoch den 17. Januar 1917 sollen von vormittags 10 Uhr ab im Gasthause des Herrn Satzjewski-Umslag öffentlich meistbietend versteigert werden:

ca. 300 rm Birken- und
Kiefern-Kloben,
ca. 250 rm Birken- und
Erlen-Rundknüppel,
ca. 200 rm Birken- und
Erlen-Reißig 3. Kl.
Die Forstverwaltung.
Riemann.

Ich bin Käufer von

Seradella

In größeren Partien, sowie von
allen Klee-
und Gras-
Saaten

zu den festgesetzten Höchstpreisen und
bitte um bemuesterte Angebote.
Bezahlung erfolgt per Summe bei
Uebnahme der Ware.

B. Hozakowski, Thorn

Spezialgeschäft in landw. Sämereien,
gegründet 1885.

Karbid-Licht- u. -Rüchenlampen

empfehlen billig

H. Frehse, Culmsee,

Böttchermarkt. — Telephon Nr. 158.

Stellenangebote

Kriegsbeschädigte

für leichtere Arbeiten stellen wir ein.
Meldungen im Geschäftszimmer der
städtischen Gartenverwaltung, Brom-
bergerstr., Botanischer Garten.

Zimmergesellen

suchen sofort ein

Rosenau & Wichert,

Baugeschäft.

Malergehilfen

erhalten Beschäftigung bei

Gehr. Schiller, Thorn,

Kleine Marktstraße 9.

Bäckergehilfe

kann sofort eintreten. Graudenzstr. 170.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder
per 1. April für unser Kontor

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

E. Drewitz, G. m. b. H.,

Maschinenfabrik, Thorn.

Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer

Eltern, zum sofortigen Eintritt für kauf-
männisches Büro gesucht.

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,

Maschinenfabrik, Thorn-Moeder.

Suche sofort einen Lehrling

mit guter Schulbildung bei freier Station
und Wohnung.

T. Rzymkowski, Thorn,

Drogen en-gros.

2 Friseurlehrlinge

sucht von bald

Sommerfeldt, Wellienstr. 90.

Einen Kutscher

und

2 kräftige Arbeiter

sucht

W. Boettcher,

Expedition.

Kutscher und Frau zum Glasenspülen

verlangt

A. Freining, Mauerstraße 50.

Arbeitsburche

erhält Beschäftigung bei

Gehr. Schiller, Wattermeister,

Thorn, Kleine Marktstr. 9.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung ge-
mäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.
Hierzu gibt das Gouvernement bekannt:
Hilfsdienstpflichtige Personen nachstehender Berufe werden
bei den militärischen Dienststellen des Standorts Thorn sofort
angestellt:

Schreiber, Zeichner, Ordnonanzen, Burschen, Pferde-
pfleger, Kutscher, Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider,
Schmiede, Schlosser, Waffenmeister, Maschinisten, Klempner,
Heizer, Tischler, Stellmacher, Sattler, Maler, Buchbinder,
Elektrotechniker, Mechaniker, Monteure, Materialienver-
walter, Aufsichtspersonal in Lazaretten, für Schießstände
und Artillerie-Depot, Krankenwärter, Kraftwagenführer,
Feuerwehrlente, Personal für Küchen und Wäschereien,
Personal für Wachtendienst (gebiente Leute), ungelernete Ar-
beiter.

Hilfsdienstpflichtige, die nach ihren körperlichen und geistigen
Fähigkeiten geeignet sind, diese Obliegenheiten zu übernehmen,
werden hiernit aufgefordert, sich freiwillig beim Gouvernement
Thorn, Meldestelle für den Vaterländischen Hilfsdienst (Baderstr.
11, Zimmer 29) unter Vorlage von Ausweispapieren zu melden.
Entlohnung nach den ortsüblichen Sätzen. Bestehende Ver-
träge dürfen nur rechtmäßig gelöst werden.

Auf § 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst wird
verwiesen.

Thorn den 10. Januar 1917.

Gouvernement Thorn.

Damen- und Herren-Pelze

billiges Angebot.

Eine nie wiederkehrende Gelegenheit.

Die Auswahl ist noch groß, alle Pelze sind in streng reellen Fellarten, z. B. Bismar-
rücken, Bismabauch, Fehrlücken, Fehwamme, austr. Opossum, Wallaby, Hamster, Sealbism,
Skunks, Katze, Känguruhrats, Cyperkatze, Opossumwamme usw.

Die Bezüge sind aus feinen schwarzen, dunkelblauen und melierten Tuchen
und Cheviots.

Den auswärtigen Wiederverkäufern zur Nachricht, daß

Auswahlendungen nicht mehr gemacht werden können.

Max Lipowski, Bromberg, Danzigerstr. 164,
neben Hotel Adler

— Telephon 1572. —

Kutscher

von sofort gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Breitestraße 35.

1 Bierkutscher

sucht sofort

Paluchowski, Lindenstr. 58.

Ein Laufburche

von sofort gesucht.

Herrmann Seelig.

Perfekte Kontoristin

wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schriftliches Angebot nebst Zeugnisab-
schriften sind zu richten an die

Selbstlicher Mühle, G. m. b. H.,

Thorn.

Suche für mein Geschäft ein

junges Mädchen

aus nur anständiger Familie, der poln.
Sprache mächtig, mit allen Handarbeiten
vertraut. A. Petersilge, Tapfrierereigehäuf.

Gewandte Expedientinnen

für Kontor, Lager und Versand finden
angenehme Stellung im

HAVANA-HAUS, Thorn.

Auszeichnerin

mit guter Handschrift und Rechnen sofort
gesucht.

Dampfwäscherei Max Hoppe,
Baderstraße 5-7.

Lehrmädchen

sucht

S. Kornblum.

Mädchen für alles

in kleinen Haushalten.

Zu melden Sonnabend von 6-8 Uhr.

Dr. Winterfeldt,
Lollstraße 22, pfr. I.

Suche von sofort sauberes,

kinderliebes Mädchen,

das eventuell später mit nach auferhalb
geht. Zu erfragen abends zwischen 7-9
oder vormittags von 11-1 Uhr.

Seegerstraße 29, 1.

Aufwarterin

von sofort gesucht. Gerechestr. 18/20, 2. r.

Gaubere Aufwarterin

von sofort gesucht. Breitestr. 25, 1.

Schulfreie Aufwarterin

für den Vormittag gesucht.

Wellienstraße 108, 4, 1.

Fleißiges, ordentl. Laufmädchen

stellt ein

HAVANA-HAUS, Thorn, Culmerstr. 12.

Aufwarterin

für den ganzen Tag gesucht.

Culmerstraße 24, 1.

Ein Laufmädchen

sucht sofort

H. Strellnauer.

Laufmädchen

gesucht.

D. Henoch Nachf.,
Altstadt, Markt 24.

2 Jungens

zum Regelaufstellen können sich melden.

Schützenhaus, Schloßstr. 9.

3-10 Mark

täglich zu verdienen.

Näheres in Gratis-
prospekt (mit Garantieschein). Joh. H.
Schultz, Adressenverlag, Köln 276.

Zu verkaufen

Ein schw. Gehpelz,

2 Winterüberzieher, 1 schw. Gehrock, 1
dickes, warmes Jackett, gut erhalten, zu
verkaufen. Eichstadt, Gerechestr. 23,
Eingang Hofstr. 1.

Berich, gebr. Möbel,

Herrenzimmer-Einrichtung großer Spiegel,
Mahagoni-Bücherregal, Vertikal-Büffett,
kleiner Waschtisch, etc. Sopha-Umbau,
Schreibtisch u. a. m. zu verkaufen.

Wacheirake 16.

Eine gute, haltbare Herrennäähmaschine

umwandbar billig zu verkaufen.

Angebote unter T. 94 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Wegen Einderufung

mehrere Paar Schnürstiefel

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Tragende Kuh

zu verkaufen.

Grams, Gr. Wessau.

Halbverdeckt,

nur gut erhalten, verkaufe oder verleihe
wegen leichte Verfrachte oder Dogart.

Steinert, Briesen Wpr.

Einen gut erhaltenen

Rübenschneider

sowie eine

Kartoffelquetische

verkauft

W. Fritz, Schornau, Ar. Thorn.

Zu kaufen gesucht

Wachs in jeder Menge

kauft

Hugo Claus.

Wegen Todes meines Sohnes beabsichtige ich das von mir
gegründete und seit 53 Jahren nur mit bestem Erfolg betriebene
Unternehmen für

Eisenkonstruktionen, Schlosserei- u. Dampf schmiedearbeiten

zu verkaufen.

Das Fabrik-Grundstück liegt an 4 Straßenzügen. Es hat
eine Größe von ca. 7000 Quadratmetern und ist außer den Fabrik-
anlagen mit 2 Wohnhäusern bebaut.

Die Fabrik ist mit neuesten Maschinen versehen und eignet sich
infolge ihrer guten Lage für jedes geschäftliche Unternehmen.

Interessenten bitte ich, mit mir in Verbindung zu treten.

Stadthalter Robert Tilk, Thorn.

Wruken

kaufen jeden Kasten für die Reichs-
kartoffelstelle

W. Loga & Co., Thorn

Telephon 135.



In unserem Hause, Klosterstraße 14,
ist eine

Barriere-Wohnung,

von 3 Zimmern,

Küche mit Zubehör vom 1. April zu ver-
mieten. Näheres bei

Gehr. Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Wohnung von 3 Zimmern,

Küche, Zubehör zu vermieten.

Hofstraße 1.

Freundliche 2-Zimmerwohnung

an ruhige Mieter zu vermieten.

W. Hanke, Luchmackerstr. 10, 1.

Gemüthliche 2-Zimmerwohnung,

Küche, Hof, Gas, ab 15. 1. d. Js.
zu verm. v. Zerner, Baderstr. 28, 2.

2 gr. leere Zimmer

mit Gas u. Nebengel. parterre, Aussicht
nach der Straße, vom 1. 4. 17 zu verm.

Coppernitusstraße 5, parterre.

Gr., leeres Zimmer ohne Kochgele.,

Wilmhelmsstr.,
elektr. Licht, Bad, sofort zu vermieten.

Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnungen:

Gerechestr. 8/10, 2. Etg., 3 Zimmer,

Wellienstraße 60, 1. Etg., 5 Zimmer,

Parkstraße 25, par., 4 Zimmer,

„ „ 25, 2. Etg., 4 Zimmer,

„ „ 27, 2. Etg., 4 Zimmer

und Zubehör, Gas- und elektrische Ab-
anlage, von sofort bezw. 1. April d. Js.
zu vermieten.

G. Soppart, Fildersstraße 30.

Wohnungen:

Wellienstraße 120, 2. Etg., 4 Zimmer,

Schulstraße 11, Hochparterre, 7 Zimmer
und Zubehör, Gas- und elektrische Ab-
anlage, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fildersstr. 30.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warm-
wasserheizung und Vorgarten, eonstl.
Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort
zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Wohnung von 5 und 3 Zimmern

mit Zubehör von sofort oder 1. 4. 17 zu
vermieten. Zu erfragen

Schulstraße 20, Hof, rechts.

Herrsch. Wohnng,

4, 5 bis 6 Zimmer, Gas, Bad, elektr.
Licht, vom 1. 4. zu vermieten.

Wellienstraße 90.

4-Zimmerwohnung,

Waldr. 27, unten, mit sämtlichem Zubehör,
Gas, elektr. Flurbeleuchtung vom 1. 4.
zu vermieten. Zu erfragen

Baugeschäft Köhn, Brombergerstr. 16/18.

Wohnungsangebote.

4-Zimmerwohnung,

1. Etg., Balton und Babelstr. zum 1. 4.
zu verm. Frau Feich, Lastr. 22.

Eine Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, mit Balton und
allem Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Lastr. 30.

Wellienstraße 136

ist eine

Wohnung von 3 Zimmern,

Küche und Zubehör von Mitte März zu
vermieten. Zu erfragen

Fried